

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1925**

347 (30.7.1925) Abendausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1.50 M. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 M. Durch die Post monatlich 2.00 M. zuzügl. 75 P. Zustellgeb.

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung Verbreiteste Zeitung Badens. Karlsruhe, Donnerstag, den 30. Juli 1925.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Schiergaden: Chefredakteur: Dr. Walter Schneider, Badische Presse, für die badische Politik; Dr. Göttinger, für die deutsche Politik; Dr. Bräuer, für auswärtige Politik; Dr. Kimmig, für soziale und Sport; R. Bolzauer, für kommunalpolitisch; E. Binder, für das Reich; Emil Selmer, für Oyer und Kommerz; Dr. Seiler, für Landtagspolitik; H. Reib, für die Angelegenheiten der Kinder; alle in Karlsruhe, Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger, Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054

Deutschlands Friedenswillen.

Erklärungen des Reichskanzlers

FH. Paris, 30. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Reichskanzler Dr. Luther empfing gestern eine Gruppe amerikanischer Intellektueller und hielt bei dieser Gelegenheit nach einer Meldung der "Chicago Tribune" aus Berlin eine Ansprache, worin er darauf hinwies, daß der Abschluß des Sicherheitspaktes noch großen Schwierigkeiten begegne. Er erinnerte an das Wort Disraelis "Friede mit Ehren". Dies sei auch der Leitstern der deutschen Außenpolitik. Er wies darauf hin, daß Deutschland den Sicherheitsantrag gestellt habe, es sei auch bereit, in den Völkerbund einzutreten und wolle einen

allgemeinen Frieden mit seinen früheren Gegnern abschließen. Man könne vorläufig noch nicht sagen, welchen Ausgang dieses spontane Unternehmen Deutschlands haben werde, jedoch stehe die Reichsregierung nicht blind der Tatsache gegenüber, daß noch eine Reihe von Schwierigkeiten zu überwinden seien.

Deutschland wolle dem Völkerbund beitreten, müsse aber die in dem Artikel 16 der Völkerbundsakte ausgesprochenen Vorbehalte aufrecht erhalten.

Gemäß wolle Deutschland alle Pflichten aus dem Völkerbund erfüllen, so lange es aber entwaffnet sei, während die anderen Völker gerüstet sind, wolle Deutschland von der Teilnahme an künftigen bewaffneten Konflikten ausgeschlossen sein. Deutschland lasse sich in seiner Stellungnahme gegen Artikel 16 von keiner perfekten Methode leiten.

Die Regierung wünsche dem deutschen Volk, das durch den Krieg mitgenommen wurde, eine

Garantie für einen künftigen Frieden zu geben. Deutschland habe auch nicht die Absicht, die Frage der allgemeinen Abrüstung, wie sie im Versailler Vertrag vorgesehen sei, im gegenwärtigen Augenblick zur Sprache zu bringen, weil dadurch die Situation nur noch verorrhener würde.

Gerechtigkeit und Billigkeit seien die Grundlagen für ein friedliches Leben der Völker ebenso wie der Individuen.

Deutschland stehe auf diesem Grundsatz, um dadurch seine Reabifizierung unter den Völkern durchzuführen.

Der Kanzler sprach sodann noch einige Worte über den verstorbenen Bryan und drückte die Hoffnung aus, daß die amerikanischen Staatsmänner weiterhin ihr Ideal, einen allgemeinen Frieden zu erzielen, verfolgen würden.

Neuerungen zur Abrüstungsfrage.

Die Ansicht des früheren deutschen Kaisers. — Das alte Vieh Poincaré's.

F.H. Paris, 30. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Eine amerikanische Agentur wandte sich gelegentlich des 11. Jahrestages des Beginns des Weltkrieges an Kaiser Wilhelm mit der Bitte, seine Anschauungen über die steigenden Rüstungen in Europa auszusprechen. Der Hofmarschall des Kaisers Wilhelm, Major von Paschwitz, erteilte folgende Antwort: "Seine Majestät der deutsche Kaiser hat nicht die Absicht, die erbetene Erklärung schriftlich oder mündlich abzugeben. Die Ursachen sind klar: Kaiser von Deutschland und Oberster Kriegsherr war es seiner Majestät gelungen, den europäischen Frieden nahezu durch 30 Jahre zu erhalten. Der verbrochene und unmögliche Versailler Vertrag entwaffnete Deutschland und beraubte Europa und ihn selbst des Friedensfaktors. Sie werden zugeben, daß die größten Gefahren für Europa und die Vereinigten Staaten in der Tatsache bestehen, daß das entwaffnete Deutschland von einer Anzahl von Völkern umgeben ist, die bis an die Zähne bewaffnet sind und ihre Rüstungen ständig vergrößern. Ihre Bitte überzeugt Seine Majestät, und diese Überzeugung selbst bestärkt sich in ihm täglich mehr und mehr, daß der Versailler Vertrag zerrissen werden muß."

Die amerikanische Agentur wandte sich an Poincaré, der sich auf seinem Landgut im Maasdepartement befindet, um seine Ansichten über die Neuerungen des Hofmarschalls des Kaisers kennen zu lernen. Poincaré erklärte: "Der frühere Kaiser spricht öffentlich den geheimen Gedanken aller Imperialisten aus. Deutschland lehnt es ab, abzurufen, weil es mit Hilfe eines europäischen Chaos eine Verbesserung seiner Situation herbeizuführen wünscht. Es will, daß die friedlichen Mächte abzurufen sollen, damit sie nicht gegen Deutschland einschreiten können. Dies ist der Wunsch der Deutschen, wenn sie eine Revision des Versailler Vertrages fordern."

Die Londoner Schuldenverhandlungen.

FH. Paris, 30. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Über die getrigen Besprechungen der französischen und englischen Finanzachseverhandlungen in London wird eine außerordentlich gewundene offizielle Erklärung veröffentlicht, die alles, was über den bisherigen Verlauf der Erörterungen bekannt wurde, bestreiten möchte, aber schließlich alle bisherigen Meldungen als richtig zugeben muß. In der offiziellen Darstellung heißt es, daß die Frage der Leistungsfähigkeit Frankreichs hauptsächlich besprochen wurde. Bestimmte Beträge, die Frankreich bezahlen soll, seien nicht genannt worden. Wenn man behauptet, daß von 20 Millionen Pfund Sterling als Jahreszahlung gesprochen wurde, so sei dies unrichtig. Zwar sei tatsächlich dieser Betrag erwähnt worden, damit sei aber noch nicht gesagt, daß die Franzosen ihn zugestanden hätten. Vorläufig könne man nicht sagen, ob die Engländer von 20 Millionen Pfund Sterling pro Jahr heruntergehen wollen, wie man auch nicht sagen könne, ob sie eine Herabminderung dieser Beträge ablehnen würden. Sollten in den nächsten Tagen wegen der Höhe der Jahresleistungen günstige Erfolge bei den Erörterungen erzielt werden, so würde man dann das Transferproblem anruden.

Neuer veröffentlicht ebenfalls eine gewundene Erklärung, die schließlich behauptet, daß ein Abschluß der Besprechungen am Freitag oder Samstag möglich wäre. In diesem Fall würde natürlich Colliatz anfangs der nächsten Woche nach England gehen, wahrhaftig von Briand begleitet.

v.D. London, 30. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der "Daily Telegraph" erzählt, daß die Verhandlungen über die Schuldenregelung mit Frankreich keine Fortschritte machen. Die Franzosen bitten bei ihrer Forderung auf Herabsetzung der Gesamtsumme, was jedoch nicht in Frage kommen könne. Die Franzosen stellen dem Grunde diese Forderung, weil sie hoffen, dieselbe Amerika gegenüber durchsetzen zu können, falls sie hiermit bei den Verhandlungen mit England Erfolg haben sollten.

Die Verquickung von Sicherheit, Schulden und Abrüstung.

Die englisch-französische Antwort für mitte August erwartet.

FH. Paris, 30. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Pariser "Times-Korrespondent" richtete gestern Abend, wie der "Petit Parisien" erzählt, an sein Blatt eine Depesche, worin er mitteilte, daß die endgültige Redaktion der Antwort an Deutschland in der Sicherheitsfrage nach Beratungen zwischen dem Duai d'Orsay und dem Foreign Office Mitte August beendet sein würde und daß sie am 17. August nach Berlin gefandt würde.

Wenn tatsächlich noch drei Wochen vergehen müßten, ehe die Antwort an Deutschland zustande kommt, so würden natürlich vorher die Beratungen zwischen Briand und Chamberlain in London stattfinden. Die beiden Außenminister sind sich nunmehr einig darüber geworden, daß ein mündlicher Gedankenaustausch stattfinden müsse, weil über das Problem der französischen Schulden gegenüber England und der Sicherheit gleichzeitig gesprochen werden soll. Auf der Londoner Besprechung würde man, wie der "Petit Parisien" sagt, nicht nur die juristischen Einwendungen gegen die deutschen Vorschläge erörtern, sondern der Text des Sicherheitspaktes würde ausgearbeitet werden, insbesondere würde über die Zusammenhänge zwischen Sicherheitspakt und Völkerbund ausführlich geredet werden. Die Auffassungen über die künftige Stellung des Völkerbundes gehen, wie das "Echo de Paris" erzählt, in Paris und London weit auseinander. Das Blatt beglückwünscht Stresemann, daß er in geschickter Weise den Völkerbund in seiner letzten Note herangezogen habe (natürlich ist die Beglückwünschung ironisch). Befürchtet müsse auch werden, daß Stresemann bei seinen Bemühungen, den Völkerbund eine große Rolle spielen zu lassen, die Unterstützung Englands haben würde.

Der "Matin" will den Eindruck gewonnen haben, daß nach dem Studium der deutschen Note die Hoffnung gestärkt sei, daß schon in der nächsten Zeit ein volles Einmengen zwischen Paris und London hergestellert würde, um eine gemeinsame Antwort an Deutschland in der Frage des Sicherheitspaktes abzufassen.

Das "Journal" beschäftigt sich eingehend mit der nunmehr vollzogenen Verquickung zwischen Sicherheitspakt, Schuldenproblem und Abrüstung Deutschlands. Das Blatt gibt zu, daß durch die Erklärung der Reichsregierung, die eine Kommission eingesetzt habe, welche die Forderungen der Botschafterkonferenz vom 4. Juni überprüfen soll, die Abrüstungsfrage in ein entscheidendes Stadium getreten sei. Aber man müsse Deutschland weiterhin misstrauen, insbesondere wenn man sich erinnere, daß Stresemann im Reichstag ausgeführt habe, von den Forderungen der Alliierten sei ein Teil leicht auszuführen, ein anderer Teil müsse geprüft werden und ein dritter Teil mit den Bestimmungen des Versailler Vertrages vollkommen unvereinbar. Wenn auch Stresemann nicht ausdrücklich gesagt habe, welche Forderungen er für undurchführbar halte, könne man dieses doch leicht erraten. Deutschland wolle nicht auf seinen Generalstab und auf die großen Kriegswerkstätten bei Krupp und Thyssen verzichten, wo Kriegsmaterial erzeugt werden könne. Das Blatt ist beunruhigt darüber, daß man nunmehr einen Zusammenhang zwischen dem Sicherheitspakt und der Abrüstung herstellen wolle. An den guten Willen Deutschlands in der Abrüstungsfrage wolle man nicht glauben.

London und die französischen Verschleppungsversuche.

v.D. London, 30. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Während die "Times" heute wieder ein verhältnismäßig optimistisches Telegramm ihres Pariser Korrespondenten über die Vorkerhandlungen veröffentlicht, erklärt der diplomatische Mitarbeiter des "Daily Telegraph", die Lage habe sich in keiner Weise geändert und an maßgebender Stelle wäre man nur pessimistischer Auffassung. Derselbe Vertreter behauptet, daß ursprünglich die Absicht bestanden habe, in London eine Konferenz zwischen dem französischen Sachverständigen Fromageot, dem englischen Sachverständigen Sir Eric Hurd und dem deutschen Ministerialdirektor Dr. Gaus abzuhalten, die ganz geheim gehalten werden sollte. Paris habe das jedoch abgelehnt und sich geweigert, jetzt mit dem Ministerialdirektor Gaus zu verhandeln, und da sei Fromageot allein nach London gekommen. Er habe aber von dort nichts weiter mitgenommen als die britische Darlegung über einige Punkte der Verhandlungen. Es habe sich sofort herausgestellt, daß die britische Auffassung im Widerspruch zu der französischen stehe. Nach Fromageots Rückkehr habe der Londoner französische Botschafter neue Instruktionen von Briand bekommen. Man erklärt hier, daß man auf solche Weise nur sehr langsam weiterkommen könne. Man gewinne immer mehr den Eindruck, daß die französische Regierung mit den Verhandlungen durchaus keine Eile habe, so daß wirklich keine Aussicht für eine Lösung vor der Genfer Tagung des Völkerbundes vorhanden sei.

Demonstrationen gegen eine Kontrollkommission in Ungarn.

× Budapest, 30. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Gestern erschien in Stein am Anger eine Entente-Kontrollkommission, um nach verbotenen Waffen zu suchen. Die Behörden erklärten jedoch, daß dies nur auf Grund eines richterlichen Bescheides geschehen könne. Da dieser Bescheid am selben Tag nicht zu erhalten war, verbrachte die Kommission die Nacht im Kommissarhaus. Vor dem Kommissarhaus sammelte sich eine große Menge, die gegen die Kontrollkommission durch Demonstrationen Stellung nahm. Die Behörden versuchten auf die Menge beruhigend einzuwirken, doch ohne Erfolg. Die Menge drang in das Gebäude ein, wo sie durch eine große Polizeieinheit verdrängt wurde. Der Stadtkommandant sowie die hohe Beamenschaft drücken der Kommission ihr Bedauern über das Geschehnis aus.

Umschau.

Die scheinlichen Szenen, die sich gestern im Reichstag abspielten, spiegeln die Rehrseite des Reichstagsbeschlusses, in dem dieser seinen eigenen Fortbestand weiter hinausgeschob. Es ist wirklich nicht immer ein ungetrübtes Vergnügen für das deutsche Volk, dem parlamentarischen Betrieb zuzusehen. Im übrigen dürften die gestrigen Reichstagsbeschlüsse stehen. Man kann ja Herrn Luther wohl verstehen, wenn er sowohl das Zollkompromiß wie die Steuervorlagen schnell unter Dach und Fach gebracht haben möchte. Dieser Wunsch der Regierung entbindet aber den Reichstag in keiner Weise von der Verpflichtung sorgfältiger Prüfung, und im übrigen scheint es: Je länger, je mehr, als ob der Reichskanzler Dr. Luther außer von sachlichen Erwägungen sich sehr stark von dem Wunsch bestimmen ließe, möglichst schnell die Konfliktsstoffe beiseite zu schaffen, an denen unter Umständen die lockere Regierungskoalition und damit die Grundlage seines eigenen Kabinetts noch brüchiger werden könnte. Wenn sich dem so bestimmten Wunsch des Reichskanzlers, der beinahe wie ein Ultimatum vorgebracht wurde, der Vorkonferenz des Reichstags stillschweigend gefügt hat und wenn sich daraus zweifellos noch die Folge ergibt, daß die Steuervorlagen, (es ist ihrer neun an der Zahl) durch die zweite und dritte Beratung im Plenum des Reichstags hindurchgejagt werden sollen, ohne daß der Opposition ausreichend Gelegenheit zu Kritik und Gegenorschlägen gelassen wird, so ist es verständlich, daß sich auf den Banken der Opposition Gewitterkumung breit macht. Die Opposition empfindet die Herabsetzung der Redezeit und die Zusammenlegung mehrerer Paragraphen für die Spezialdebatte als Schlag ins Gesicht.

Die Entwicklung wird vielleicht zeigen, daß die Parteien bei dieser Kontingentierung der Reden und der Redezeit nicht gut beraten waren. Denn zunächst kann man nicht wissen, ob sich die Verbändnisse nicht doch eines Tages vielleicht von Grund auf ändern, und dann werden natürlich die Sozialdemokraten erklären: "Was euch recht war, ist uns billig". Und im übrigen entspricht es einfach nicht dem Wesen des Parlamentarismus, wenn man die Opposition ohne weiteres mundtot macht. Es zeigt sich schon jetzt, daß die Opposition, insbesondere Sozialdemokraten und Kommunisten, zu dem Gegenmittel der Obstruktion im Plenum des Reichstags greifen und von allen Möglichkeiten dieses Mittels Gebrauch machen werden. Schon die Rede des Kommunisten Hölllein am Montagabend und sein renitentest Verhalten gegenüber dem Präsidenten dieses Hauses war offenbar darauf angelegt, das Präsidium und die Regierungsmehrheit zu provozieren, und die scheinlichen Vorgänge in der gestrigen Reichstagsitzung lassen erkennen, daß bei weiterer Einengung der Oppositionsrechte die Erregung bei den Sozialdemokraten und die hagerfüllte Wut bei den Kommunisten sich ins Maßlose steigern werden.

Es ist klar, daß auch ohnedies schon die Geschäfte sich nur langsam werden abwickeln lassen. Tritt aber noch der oben gekennzeichnete Zustand verschärfter Obstruktion um jeden Preis hinzu, so ist in der Tat nicht abzusehen, wie und wann sowohl die Steuern wie die Zollvorlage ihre Erledigung finden sollen. Das scheint man auch von Seiten der Regierungskoalition im Vorkonferenzrat und in seinem Untersuchungsausschuß in richtiger Erkenntnis der Dinge in Erwägung gestellt zu haben. Man hat keinen Termin festgelegt, an dem der gegenwärtige Tagungsabschnitt des Reichstages seine Beendigung finden soll. Man hat sich selbst nur gezwungen in der antiparlamentarischen Rolle gefallen, die die Regierungsparteien zu spielen von der Reichsregierung befohlen sind. Ob es da nicht doch besser gewesen wäre, diese ganzen Fragen, die eine ernsthaft sachliche Behandlung nur in ruhiger Atmosphäre und in Berücksichtigung aller ernsthaften wirtschaftlichen Einwände, auch von Seiten der Opposition, erfahren können, nach den Ferien zu erledigen?

Der Notetat.

Keine Erhöhung der Beamtengehälter. — Der Wohnungsgeldzuschuß.

m. Berlin, 30. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Im Haushaltsausschuß des Reichstages ist heute der Notetat verabschiedet worden, gleichzeitig wurde er dahin abgeändert, daß er bis zum 30. November gelten soll. Die Beratungen im Haushaltsausschuß haben zu der Bildung eines Gerüchtes geführt, nach dem die Regierungsparteien sich mit der Absicht trügen sollen, einen Antrag zu stellen, den Reichsfinanzminister zu ermächtigen, eine 10-12prozentige Erhöhung der Beamtengehälter vorzunehmen. Dieses Gerücht ist vollkommen aus der Luft gegriffen. Nicht von Seiten der Regierungsparteien, wohl aber von der Sozialdemokratie ist beantragt worden, die Gehälter der Beamten hinaufzusetzen. Dieser Antrag ist mit Rücksicht auf die gespannte Finanzlage des Reiches abgelehnt worden. Es ist jedoch nicht ganz ausgeschlossen, daß in absehbarer Zeit an die Frage der Gehaltserhöhung herangezogen wird. Die Reichsregierung hat allerdings in den letzten Wochen und Monaten wiederholt in aller Öffentlichkeit festgestellt, daß sie nicht in der Lage sei, ihre Unterpflicht unter irgend welche Mehrausgaben zu gehen.

Was weiter die angebliche Ermächtigung des Finanzministers anbetrifft, so gestattet der Notetat dem Finanzminister, während der Zeit der Reichstagsferien gemeinschaftlich mit dem Reichsrat die gesetzlichen Wohnungsgeldzuschüsse, die bisher nicht voll ausgezahlt wurden, entsprechend der Mietssteigerung zu erhöhen. Es würde also jetzt eine Hinaufsetzung dieses Betrages in Frage kommen, da die Mieten auf 84 Proz. der Friedensmiete erhöht worden sind. Die Beträge, die auf die einzelnen Beamten entfallen, sind jedoch außerordentlich gering.

F.H. Paris, 30. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Außer den bereits im Streit befindlichen Beamten der Bank des Credit National, des Credit Lyonnais, werden heute die Beamten des Credit Commercial, des Comptoir d'Escompte und des Credit du Nord in den Streit treten. Auch die Annoncen Beamten werden die Arbeit niederlegen.

# Die französisch-spanischen Abmachungen.

### Keine gemeinsame militärische Aktion zu erwarten. Die Angriffe Abd el Krim's.

Paris, 30. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichters.) Über die Besprechungen des französischen Marschalls Petain mit General Primo de Rivera liegt endlich eine Mitteilung vor. Darin heißt es, daß während des Aufenthalts Petains in Madrid keine Abmachungen getroffen wurden. Es fand nur ein Gedankenaustausch statt, und die Aufgaben, denen die beiden Länder sich unterziehen sollen, wurden besprochen. Die Situation der französischen Armee habe sich beträchtlich gebessert. Nach einer bestimmten Zeit würden auf französischer und spanischer Seite gewisse Maßnahmen durchgeführt werden, damit eine intensive Aktion stattfinden könnte. General Primo de Rivera teilte ferner mit, daß während der Vorbereitungszeit einige Operationen durchgeführt werden sollen, und zwar von beiden Seiten. Es würde sich hierbei um die Vorbereitungen zur Durchführung des endgültigen Operationsplanes handeln.

Diese Erklärungen lassen kaum einen Zweifel darüber, daß vorläufig eine gemeinsame militärische Aktion nicht in Aussicht steht. Die französisch-spanischen Abmachungen, die in Madrid getroffen wurden, sind gestern vom französischen Botschafter dem Foreign Office übermitteln worden, auch der spanische Botschafter gab sie dem englischen Außenamt bekannt.

Der Berichterstatter des „Journal“ in Fez behauptet, daß am 18. Juli ein großer Kriegszug bei Abd el Krim stattgefunden habe. Ein Teil seiner Anhänger fordere, daß vor allem die Propaganda bei den Stämmen verstärkt werde. Tatsächlich bezog man überall einen sehr geschickt redigierten Rundschreiben. Andererseits habe aber Abd el Krim auch schon mit einer großen Offensive zwischen dem oberen Euphrat und dem Nilongang eingeleitet. Einen Augenblick sei es ihm vorgekommen nachmittags gelungen, die Höhe 8 Kilometer nördlich von der Straße von Fez nach Taza zu besetzen, doch seien seine Truppen erneut von dort wieder zurückgetrieben worden.

## Der Generalfeldmarschall Abd el Krim's.

### Kein Deutscher, sondern ein Ungar.

Paris, 30. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichters.) Der Madrider Berichterstatter des „Journal“ gibt heute zu, daß alle Behauptungen, daß ein deutscher Oberst Generalfeldmarschall bei Abd el Krim sei, vollkommen erlogen waren. Es sei ein früherer Offizier der österreichisch-ungarischen Marine gewesen. Er habe Briefe an Freunde geschrieben, worin er mitteilt, wie man in die Dienste Abd el Krim's treten könnte. Es handle sich um einen Ungarn. Als die Wladawer der österreichischen Flotte während des Krieges die österreichisch-ungarische Flotte unermöglicht machte, verließ er die Marine und wurde ungarischer Polizeikommissar. Gelegentlich der Revolution war er einer der ersten Revolutionäre. Er trat in die Dienste der Franzosen und wurde in der Fremdenlegation eingetrieben, aber von dort mit einigen Deutschen zu Abd el Krim desertiert, wo er einige Monate später dessen Generalfeldmarschall geworden sei.

## Internationale Sozialistenkonferenz über Marokko.

Paris, 30. Juli. (Draht.) Gestern hat sich die internationale Sozialistenkonferenz aus den Vertretern Spaniens, Frankreichs und Englands hier versammelt. Sie hat die Marokkofrage eingehend erörtert und ist zu dem Resultat gekommen, daß sofort Maßnahmen ergriffen werden müssen, um möglichst bald zu einem dauerhaften Frieden mit Abd el Krim zu gelangen. In einer Resolution sind folgende Punkte von Interesse:

a) Die Sozialisten verlangen die vollständige Veröffentlichung der Friedensbedingungen, die Frankreich und Spanien zusammen ausgearbeitet haben. Sie verlangen, daß die Friedensbedingungen Abd el Krim auf dem schnellsten Wege zugänglich werden müssen. Ebenso verlangen sie, daß Abd el Krim seine Stellungnahme möglichst bald veröffentlicht. Sie glauben, daß unter den Augen der Öffentlichkeit die Verhandlungen mit Abd el Krim am besten zu einem guten Ende geführt werden können. Diese Verhandlungen müssen vor allem enthalten: 1. die Unabhängigkeit des Rif, 2. eine Abänderung der Grenzen, an der zugleich Spanien und Frankreich teilzunehmen haben.

b) Die sozialistischen Delegierten Spaniens, Frankreichs und Großbritanniens verlangen, daß die militärischen Operationen sofort beendet werden, sobald die Friedensbedingungen im Gange sind, ferner, daß die eventuell auftretenden Differenzen einem Schiedsgericht des Völkerbundes unterworfen werden sollen. Sobald der Friede unterzeichnet ist, wäre es wünschenswert, wenn das Rif dem Völkerbund beitrete.

c) Die sozialistischen Delegierten sind der Auffassung, daß das Marokkoproblem als solches ebenfalls der Beurteilung des Völker-

bundes untersteht. Die Sozialisten sprechen die Erwartung aus, daß der Friede bald unterzeichnet wird und daß der Völkerbund über die bisher geschlossenen internationalen Konventionen wachen und vor allen Dingen ermöglichen soll, daß sanitären Kommissionen die Einreise in das Kampfgebiet gestattet wird. Der Krieg mit Giftgasen soll im Risikogebiet aufs strengste untersagt werden. Ferner soll eine gute Behandlung Kriegsgefangener und Verwundeter garantiert werden.

## Ein spanischer Prinz als Militärführer.

Paris, 30. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichters.) Nach einer Meldung aus Madrid will der älteste Sohn des Königs von Spanien in den spanischen Militärdienst eintreten. Der König würde dieser Bitte zustimmen. Der 18-jährige Prinz soll sofort seine Ausbildung erhalten.

## Die „Pressefreiheit“ in Italien.

Paris, 30. Juli. (Zuspruch.) Der römische Vertreter der „Chicago Tribune“, der von der italienischen Regierung ausgewiesen wurde, ist gestern in Paris eingetroffen und hat an die Blätter folgende Erklärung gerichtet: Die faschistische Regierung hat mich aufgefordert, Italien innerhalb 10 Tagen zu verlassen. Seit 6 Monaten habe ich meine berufliche Arbeit genau so verrichtet, als ob ich in Amerika, England, Frankreich oder Deutschland mich aufhalte und habe Nachrichten für die amerikanische Presse weitergegeben, obwohl ich wußte, daß die faschistische Zensur in Tätigkeit war. Im Juni suchte man mich dadurch einzuschüchtern, daß man Warnungsbriefe an unsere Botschafter in Florenz richtete. Wiederholt haben mich Kollegen auf die Möglichkeit meiner Ausweisung aufmerksam gemacht, weil die Wahrheit über Italien nicht gesagt werden dürfe, solange der Faschismus am Ruder sei.

## Rußland und Japan.

### Kein geheimes Militärabkommen. — Erklärungen des japanischen Botschafters in Moskau.

#### (Eigener Nachrichtendienst der „Badischen Presse“.)

Moskau, 30. Juli. Der japanische Gesandte in Moskau, Tanaka, brandmarkt in einem dem JNS. gewährten Interview, die neuerdings wiederholt auftauchenden Gerüchte, über ein russisch-japanisches geheimes Militärabkommen als Unfug. Der Gesandte erklärte: „Die russische Regierung hat niemals Japan den Vorschlag gemacht, ihr Waffen zu liefern. Die ganze Geschichte ist eine alte Fabel. Was China anbetrifft, so glaube ich, daß die japanische Regierung gerne ihre chinesische Politik auf der Grundlage des Washingtoner Abkommens regeln wird, in dem Vorkehrungen getroffen sind, die Frage des Extraterritorialitätsrechts in China einer Revision zu unterwerfen. Im übrigen sollte man, sobald China eine Konferenz einberuft, nicht vergessen, daß China die Verantwortung dafür trägt, daß bisher noch keine Konferenz einberufen worden ist. Eine solche Konferenz hätte eigentlich von Rechts wegen ein Jahr nach der Washingtoner Konferenz einberufen werden müssen.“

## Zur parlamentarischen Lage.

### Die fehlenden Abgeordneten.

Berlin, 30. Juli. (Drahtbericht.) In politischen Kreisen tritt die parlamentarische Lage jetzt noch schärfer in den Vordergrund, da die Frage der Entscheidung über die wichtigsten noch zur Beratung stehenden Gesetze und Vorlagen gerade in den letzten beiden Tagen sich außerordentlich zugespitzt hat. Die Schwierigkeiten der letzten Tage lagen namentlich auch darin, daß eine große Anzahl von Abgeordneten fehlte, wodurch teilweise die Regierungsmehrheit stark geschwächt war. So fehlten zum Beispiel am Montag etwa hundert Abgeordnete der Regierungsparteien, was bei der Wichtigkeit der Vorlagen in ihren eigenen Fraktionen einen starken Unwillen ausgelöst hat. In parlamentarischen Kreisen wird sogar der Gedanke erwogen, die Namen der fehlenden Abgeordneten zu veröffentlichen. Inzwischen hat sich aber eine große Anzahl der abwesenden Abgeordneten wieder eingefunden und in den Kreisen der Mehrheitsparteien rechnet man bestimmt damit, daß auch die übrigen Abgeordneten so bald wie möglich zu den Verhandlungen zurückkehren werden, die bereits eine so starke Verzögerung erlitten haben, daß die Mehrheit eine schleunige Behandlung für dringend geboten hält. Man ist auch der Ansicht, daß die kommunalistischen Oppositionen nur dazu beitragen werden, den noch fehlenden Abgeordneten der Mehrheit die Notwendigkeit ihrer Anwesenheit recht drastisch vor Augen zu führen.

\* London, 30. Juli. (Zuspruch.) Von den bei Scapa Flow gesunkenen Schiffen ist gestern ein weiterer Zerstörer gehoben worden, so daß die Anzahl der gehobenen Zerstörer nunmehr auf 16 gestiegen ist.

## Der Konflikt im englischen Bergbau.

### Wenig Aussicht auf Einigung.

London, 30. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichters.) Die Möglichkeit einer friedlichen Beilegung des Bergarbeiterkonfliktes ist wegen der Haltung der Arbeiter sehr verringert. Nach Aussagen der Arbeitervertreter, die an den gestrigen Verhandlungen teilnahmen, ist von Subsidien der Regierung an die Unternehmer nicht gesprochen worden, doch glaubt man, daß hierüber heute verhandelt wird. Baldwin war gestern einhundert Stunden lang mit fruchtlosen Besprechungen beschäftigt. Es ist im Laufe der Nacht der Vermittlungsvorschlag aufgetaucht, den Bergwerksbesitzern einen Vierteljahrskredit einzuräumen, der den Verlusten des abgelaufenen Quartals entsprechen würde. Die Bergwerksbesitzer überreichten gestern spät abends einen allerletzten Vorschlag, wonach ein Minimallohn gezahlt werden soll, der in den verschiedenen Bergwerksbetrieben variiert. Außerdem erklärten sie sich bereit, während des Monats August einen Teil ihrer Gewinne den Arbeitern zur Verfügung zu stellen. Beide Anträge wurden aber von den Arbeitern sofort abgelehnt.

London, 29. Juli. (Drahtbericht.) In der Grafschaft Carmarthenshire künftigen Streikende ein Kohlenbergwerk. Die Polizei wurde zur Wiederherstellung der Ordnung herangezogen.

## Die Angst vor der deutschen Konkurrenz.

London, 30. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichters.) Die „Daily News“ veröffentlicht ein Telegramm ihres Berliner Korrespondenten, worin der deutschen Regierung der Vorwurf gemacht wird, daß sie es den Ruhrbergwerken ermöglichte, 11 Millionen Tonnen Kohlen zum Preis von 11 sh auf den Markt zu werfen, während die Selbstkosten der Gruben 15 sh pro Tonne betragen. Auf diese Weise wolle man sich die Märkte sichern, nach denen England bisher ausfuhrte. Besonders habe man es auf Argentinien und Holland abgesehen. Dieser Plan werde durchgeföhrt werden, auch wenn der Streik der englischen Kohlenarbeiter vermieden werden sollte. Der deutsche Plan habe überhaupt nichts mit diesem Streik zu tun. Er sei bereits früher geföhrt worden, jetzt aber erst sei es den Gruben gelungen, von der Regierung die notwendige Unterstützung zu erhalten.

## Große Schiffsbaudebatten im Unterhaus.

London, 30. Juli. (Drahtbericht.) Im Unterhaus fand gestern eine große Debatte über das Flottenbauprogramm statt, an der sich besonders Macdonald und Lloyd George beteiligten. Beide Oppositionsredner fragten die Regierung nach den Gründen für ein so großes Flottenbauprogramm. Beide erklärten in der gegenwärtigen Lage Englands und Europas keine Notwendigkeit für so große Flotten. England sei von keiner Seite bedroht, vor allem nicht auf der See. Höchstens käme eine Vermehrung der Luftstreitkräfte in Frage. Auch die internationalen Handelsbeziehungen seien nirgends in Gefahr. Die Nation könne auch die ihr auferlegten schweren Steuerlasten tragen und könne daher nicht die großen Kosten des Flottenbauprogramms auf sich nehmen. Das Schiffsbauprogramm sei ein Werk der Diktatur der Admiralität über das Kabinett. Churchill verteidigte die Admiralität und lobte sie für ihre entschlossene Haltung. Die Regierung habe nicht mehr geföhrt als zur Verteidigung des Landes notwendig sei. Das Flottenbauprogramm sei auf ein Minimum beschränkt worden. Auch wenn England gegenwärtig nicht bedroht sei, so müsse doch die britische Marine eine große Anzahl brauchbarer Schiffe zur Verfügung haben, die sich mit den Schiffen aller Mächte messen können. Das Bauprogramm solle nur zur Aufrechterhaltung der englischen Seemacht dienen und keine anderen Zwecke verfolgen.

## Aufhebung des Paktiums zwischen Deutschland und Oesterreich.

Berlin, 30. Juli. (Drahtbericht.) Gestern nachmittag ist das Abkommen zwischen Deutschland und Oesterreich über die Aufhebung der Paktia unterzeichnet worden. Das Abkommen tritt mit dem 12. August dieses Jahres in Kraft. Von da ab wird der Verkehr zwischen beiden Staaten sich so vollziehen, daß die beiderseitigen Staatsangehörigen nur mit den gültigen Inlandspässen versehen zu sein brauchen.

München, 30. Juli. (Drahtbericht.) Die Räumungsbereitungen sind in vollem Gange. Täglich verlassen Züge mit Kriegsmaterial den Bahnhof. In den letzten Tagen wurden allein 17 Taxis mit der Bahn abtransportiert. Die französischen Verlastungen sind bereits aufgelöst worden.

## Die Reisezeit.

### Einige Vorschläge.

#### Von

#### Michael Charol.

Den Beginn der Reisezeit erkennt man an dem Erscheinen der Reisesummen der Zeitungen, der Reiseleiter und in den Schaufenstern der Läden, der Reiseleitung in den Kaufhäusern, und an der Unterhaltung des Publikums, wobei jeder sich weniger für das eigene als für die Reiseziele der anderen interessiert, um deren Nachteile nachdrücklich hervorzuheben. Manchmal erkennt man den Beginn der Reisezeit auch an dem Wetter, aber das ist ein unsicheres Zeichen. Schönes Wetter herrscht nur, bevor man abfährt. Manchmal strahlt noch die Sonne in den Zug hinein, besonders wenn man einen Sonnenplatz hat. Am Ziel regnet es dafür. — Der Mensch darf doch nicht alles haben.

Aber man ist noch lange nicht am Ziel. Das Reisen ist Vergnügen, und jedes Vergnügen muß erarbeitet werden. Die erste Arbeit des Reisenden ist die Arbeit an sich selbst. Er wird dazu von den Reisebüros erzogen. Selbstverständlich sind die Reisebüros nicht für die Reisenden, sondern die Reisenden für die Reisebüros da. Zu allererst haben die Reisenden den Reisebüroangestellten praktischen Unterricht in der Geographie zu erteilen. Wenn die Reisenden den Reisebüroangestellten genau erklären haben, welche Fahrten sie machen wollen, dann können sie hoffen, daß sie innerhalb der nächsten acht Tage die Prospekte darüber erhalten. Haben sie die Prospekte, und erklären sie genau, um welche Linien es sich handelt, so erkundigen sich die Reisebüroangestellten an irgendwelchen geheimnisvollen Stellen über die Fahrten und Anschlussverhältnisse usw., denn sie trauen dem Kursbuch nicht oder halten dessen Lektüre für zu langweilig. Sie raten dem Reisenden, dann sich in etwa 24 Stunden die Karte abzuholen. Hat der Reisende die Fahrkarte, so hat er noch lange nicht die Platzkarte. Hat er die Platzkarte, so hat er selbstverständlich noch nicht den Platz.

Die Mitreisenden haben ja keine Platzkarten — wozu auch? Wozu sollen sie sich um diese merkwürdigen Nummerntabellen an den Reusepturen kümmern. Sie gehen hinein und sehen sich. Dann sitzen sie. Und wenn der Reisende mit der Platzkarte viel Glück hat, dann sitzt auf seinem Platz nur ein beschämter Herr, der allerdings nervös ist. Wenn der Reisende mit der Platzkarte nun sanftmütig, ruhig und höflich bleiben kann, während der Herr und sämtliche Kupee-Inassen zur Gegenpartei gehören, so hat er eine begründete Hoffnung, die zweite Hälfte seiner Reise wirklich auf seinem Platz sitzen zu können. Gibt aber eine Dame auf seinem Platz, so tut er gut, sich garnicht erst in Unterhandlungen einzulassen, denn sie ist ja doch alt und häßlich. — Hübsche, junge Damen sitzen immer auf anderen Plätzen und womöglich in anderen Eisenbahnwagen.

Trotzdem sollte sich der Reisende immer eine Platzkarte holen. Wenn dann hat er das Bewußtsein, sein Möglichstes getan, sich von

allen Mitreisenden unterscheiden und die moralische Berechtigung auf einen schönen Sitzplatz zu haben. Solche ethischen, erhabenden Gefühle helfen einem über die physische Müdigkeit und die schmerzenden Beine während der langen Fahrt hinweg. Selbstverständlich muß der Reisende die Platzkarte für ein Nichtraucherabteil holen, denn in dem ganzen Zug sind kleine, kleinere und kleinste Kinder mit einer mathematischen Regelmäßigkeit auf sämtliche Abteile verteilt worden. Hat er nun die Platzkarte im Nichtraucherabteil, dann schließt er sich vor der Vernehmung, die Luft, deren Ursache das liebe, nette, winzige Baby ist, mit Tabakluft zu parfumieren und braucht sich darum nicht als Grobian ansehen zu lassen. Außerdem dienen ihm dann die Stunden im Zuge als trefflicher Uebergang zu der würzigen Landluft des Reiseziels.

Er wird dort zwar nicht Kinder, aber dafür Gänse, Schweine und andere liebliche, für die Sommerfrische so typische Tiere in seiner Umgebung genießen. Während er in der Eisenbahn das Vergnügen umsonst hat, wird er natürlich am Ziel dafür bezahlen, denn Brunnenwasser, Kerzenlicht, Petroleumlampen, Stallmist und Misthaufen bilden ursprünglichen und primitiven Reiz, dessen Genuß garnicht zu teuer bezahlt werden kann — und darum auch teuer bezahlt wird. Deshalb sollte sich der Reisende nie einbilden, er wisse, auf wie lange er fahre. Die Kosten dieser Ferienreisen werden ihm viel früher nach Hause bringen als er es ahnt, und doch ist eine solche Reise nicht vergebens gewesen. Denn sie bringt Freude. Der Reisende wird bestimmt von jedem Dorf, jedem Strauch, jeder Hütte, jedem Tümpel und jedem Stein, die alle großartige Namen haben, Postkarten mit nach Hause bringen, die so entzückend romantisch, malerisch und lustig aussehen, daß die Objekte sich in die Erinnerung nicht wie in Wirklichkeit, sondern wie auf Postkarten einprägen, und er an der Hand dieser Belege allen Freunden und Bekannten erzählen wird, wie wunderbar schön und herrlich die Ferienreise war — bis er schließlich selbst an das Vergnügen seiner Reise glaubt.

Eine internationale Schauspielerkonferenz in Berlin. Die Anregung der Deutschen Bühnengenossenschaft, die Schauspieler aller Länder auf einem internationalen Kongress in Berlin zu vereinigen, hat überall im Auslande einen so starken Widerhall gefunden, daß diese Tagung nunmehr für den Beginn des nächsten Jahres gesichert scheint. Die organisatorischen Vorarbeiten, die gemeinsam von den zu einem Kartellverband zusammengeschlossenen Schauspielern Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz geleitet wurden, sind bereits soweit gefördert, daß sich aus ihrem gegenwärtigen Stand ein ungefähres Bild dieses Kongresses ergibt. Amerika, Italien, Rußland, England, Skandinavien und Japan haben die an sie ergangenen Einladungen bereits mit einer Zusage beantwortet. Auch Frankreich, das keine offizielle Schauspielergesellschaft besitzt, wird Vertrauensleute nach Berlin deputationen und Ungarn, das durch ein Versehen keine Einladung erhielt, und sich nur aus Zeitungsmedien über den Kongress informieren konnte, hat aus eigener Initiative den Besuch einiger Vertreter angekündigt. — Das Programm des Kongresses ist endgültig noch nicht präpariert worden. Bei seiner Zusammenstellung sollen auch, um die Verhandlung auf

möglichst breiter Grundlage führen zu können, die noch zu erwartenden Vorschläge und Anregungen der ausländischen Bühnengenossenschaften verwertet werden. Heute aber steht schon im Umriß der Kongresskomplex fest, um den sich in erster Linie die allgemeine Ausprägung drehen dürfte. Es soll festgestellt werden, wie die Arbeitsgruppen in den verschiedenen Ländern sind, in welcher Weise die Schauspielerorganisationen ausgebaut werden, welche Stellung der Staat dem Theater gegenüber einnimmt, welche Mittel er sich bedient, die Entwicklung der Bühnenkunst zu fördern. Es sollen Erfahrungen ausgetauscht und gegenseitige Anregungen erörtert werden. Nicht zuletzt soll auch über die Interessen der Schauspieler gesprochen werden, über die Abgrenzung seiner Rechte gegen die des Theaterunternehmers. Weiter sollen, besonders mit Rußland, Vereinbarungen über die Geltung des Urheberrechtes getroffen und zwischen den an der Konferenz teilnehmenden Nationen ein planmäßiger Austausch von Gastspielern vorbereitet werden. Mit welchem Resultat dieser internationale Schauspielerkongress auch immer hervorgeht, das würde nichts an ein praktisches Ergebnis aus ihm hervorgehen, das nicht nichts an seiner tatsächlichen Bedeutung ändern. Wesentlich bleibt allein, daß es wieder möglich geworden ist, in sachlicher Aussprache die Vertreter verschiedener Nationen zusammenzuführen.

Der „Charleston“ — der neueste Modetanz. Amerika, das Land der Fortritts und Schminke, der Jazzband und der Nigger, beherrscht sich vorläufig in den Kulturkreisen, durch die es seine Schminke an die alte Welt abträgt, auf den Ballsaal. So ist denn auch in diesem Sommer ein neuer amerikanischer Tanz über den Ocean gekommen, der die Revolution der kommenden Saison bilden soll. Es ist der „Charleston“, der von Boston aus seinen Siegeszug durch die neue Welt angetreten hat und bereits heute von allen tanzenliebenden Völkern eingeht und ausgeht wird. Auch die europäischen Impresarios müssen sich wohl über die dieser amerikanischen Impresarios befehligen, und er ist im Londoner Klub der englischen Tanztänzer zum Gegenstand ernsthafter Untersuchung und Beurteilung gekommen. Der „Charleston“ ist ein Fortritt mit ausgeprägtem Niggercharakter. Dieser Charakter äußert sich besonders in einem sehr hastigen Wackeln mit den Hüften und sonstigen Körperverdröhnungen, die nicht gerade nach jedermanns Geschmack sind. Außerdem ist der neue Tanz sehr schwer zu lernen, denn auf 2 Takte kommen immer 8 Schritte, die in einem eigentümlichen Rhythmus gehalten sind. Mit 8 Schritten, die der „Charleston“ von vielen Tänzern mißbraucht werden wird, erklärte der Präsident der britischen Tanztänzervereine, Major Taylor, „denn er hat den jop. Niggercharakter, den wir mit so viel Mühe erst aus den Tanzjungen vertrieben haben.“ Wegen dieser Unarten, die sich damit wieder einbürgern würden, wegen der großen Schwierigkeit, den richtigen Rhythmus herauszufinden, glauben wir nicht, daß sich der neue Tanz bei uns sehr viele Anhänger erwerben wird. Aber man kann nie wissen, was anstehend das Beispiel aus Amerika wirkt. Das Tanzen hat überhaupt in letzter Zeit wieder sich sehr verflächert, und es sind Bewegungen ausgekommen, die uns mit Schaudern erfüllen. Es ist zu erwarten, daß der Tango in diesem Herbst besonders beliebt werden wird, denn er ist einer der ammutigsten und erfrischendsten Tänze, denen wir sonst heute wahrlich nicht viele besitz.“

Die badische Heimat aus der Vogelperspektive.

Im Flugzeug von Karlsruhe nach Basel. — Karlsruhes Bedeutung im Luftverkehr.

Es ist kaum zu viel gesagt: der kennt das Bild der badischen Heimat noch nicht ganz, der die Loeben eröffnete Möglichkeit noch nicht ergriffen hat, aus dem Flugzeug auf dem Flug von Karlsruhe nach Basel das badische Land aus den Lüften zu schauen. In der Zeit von wenig mehr als einer Stunde, beinahe mit einem großen umfassenden Blick, erschaut das Auge die ganzen wunderbaren Schönheiten des herrlichen Landschaftsbildes, das sich von den Höhen des Schwarzwaldes bis zum Rhein und darüber hinaus bis zu den Vogesen erstreckt. Die neueröffnete Strecke Karlsruhe—Basel wird sich vielleicht für den Luftverkehr der Rheinlande als eine der schönsten, vielleicht die schönste Stundenstrecke erwerben. Sie ist für den Flug im Junkers-Flugzeug, was für die Fahrt auf dem Strom die Strecke zwischen Bingen und Koblenz bedeutet. In etwa 250 bis 300 Meter Höhe überfliegen wir von Karlsruhe aus die Ebene zwischen Rhein und Gebirge. Die wechsellagernde hellgrüne und dunkelgrüne und braunen Streifen der Acker und Wiesen fliegen unter uns mit dem großen Waldpartien, um die sie sich gruppieren und in die sie sich hineinschieben, schnell dahin. Kurz nach dem Aufstieg von dem praktisch gelegenen Karlsruher Flugplatz wintert schon die Burgen oberhalb von Baden-Baden, und nach wenigen Minuten blüht das Auge in das liebliche Tal der Dos bis hinunter zur Badener Höhe. Die Wälder Höhe grünt in sonnenschattener Weiße, Achem liegt unter uns, und die Hornisgrunde grünt kurze Zeit von der Höhe des Schwarzwaldes herab. Nachdem zunächst Wiesen, Acker und Wälder der Rheinebene das Gepräge gaben, mischen sich die Tümpel der Oberrhein in unabsehbarer Zahl in das Landschaftsbild. Wunderhübsch und sauber heben sich die mittelschwarzen Siedelungen und Dörferchen, teils gedrängt gerundet in der Ebene, teils weitausladend um burgenförmige Hügel und angelehnt an die Ausläufer des Schwarzwaldes aus dem schönen Landschaftsbild ab. Das Flugzeug folgt in ruhigem, sicheren Flug der geraden Linie der Bahn. Offenbar ist kaum 20 Minuten nach dem Beginn des Fluges überflogen; schon grüßt das Auge aus dem Tal zur Eifel. Der Bogen, den die Bahn in die Freiburger Einbuchtung hineinmacht, wird abgebrochen; dicht am Kaiserstuhl und über seine Ausläufer hinweg geht der Flug in Richtung Müllheim. Wunderbar ist das Bild zur Breisgauerpforte hinüber. Das Münster und der Schloßberg grünen, überragt zum Randel und vom Feldberg, die das Dreiländertal hochragend flankieren. Schwarzwald und Rhein drängen sich zusammen. Die rebenbesetzten Hügel bis zum Rhein geben dem Bild unter uns und vor uns den neuen Ausdruck. Die Winde, die sich in den Tälern unter uns und seitlich verfangen, geben bei dem schnellen Wechsel zum Sonnenschein und Bewölkung nun endlich dem Flugzeug, dessen sicheres ruhiges Flug der frische Wind in der Rheinebene nichts anhaben konnte, nun doch eine etwas schlingende und oft kräftig stampfende Bewegung. Aber man hat sich bald daran gewöhnt. Sonnenschein grüßt Badenweiler von halber Höhe aus dem Tal, überragt vom dem schönen Walde des Belschen. Wenig später kommt Basel in Sicht und es öffnet sich der Blick ins kreuz ausladende Tal der Wiese. Die fünf langen Köhren des Kaiser-Badischen Bahnhofs stehen unter uns, und in plötzlich steiler Kurve sind wir jenseits des Rheins gelandet, auf dem Flugplatz Basel-Birsfelden, einem internationalen Knotenpunkt, wo sich jetzt die Linie Karlsruhe—Frankfurt—Berlin kniecht mit den Linien nach Genf, Bern und Zürich, mit der Route der Eberhard-Gesellschaft, die von Amsterdam her ihre Flugzeuge nach Basel führt und mit der Linie, die von London über Paris nach Basel führt.

Dadurch, daß sich die Badische Luftverkehrs-Gesellschaft mit der Eröffnung der Linie Karlsruhe—Basel als Ergänzung ihrer Strecke Karlsruhe—Frankfurt die wichtige Rheinlandstrecke auf einer der bedeutendsten deutschen Luftstrecken von internationaler Bedeutung gesichert hat, wird es ihr hoffentlich gelingen, die Bedeutung Karlsruhs in der Entwicklung des Luftverkehrs allmächtig an die erste Stelle in Süddeutschland zu rücken. Andere badische Städte, die auf der Linie Basel—Frankfurt nicht so zentral gelegen sind, kommen für Zwischenlandungen im Weiterflug kaum in Frage, da die Strecken Basel—Freiburg wie Frankfurt—Mannheim für den Luftverkehr zu kurz sind, während andererseits Karlsruhe, wenn sich einmal auch die Richtung nach Westen dem Luftverkehr öffnet, wie im Eisenbahnverkehr so auch im Flugverkehr einer der wichtigsten Knotenpunkte der Ost-West- und Nord-Südlinie werden muß. Auch Stuttgart wird wahrscheinlich dann in der Bedeutung zurücktreten müssen. Die Badische Luftverkehrs-Gesellschaft in Karlsruhe hat gegenüber Stuttgart die bessere Taktik verfolgt, mit eigenen Flugzeugen selbst zu fliegen, statt, wie Stuttgart, sich nur von fremden Gesellschaften anfragen zu lassen. Mit dieser Taktik und mit der Sicherung der Route Frankfurt—Basel hat die Badische Luftverkehrs-Gesellschaft die Hoffnungen erfüllt, die die Stadtverwaltung an ihre dankenswerte und weitblickende Unterstützung knüpfte. Die Organe der Stadtverwaltung haben rechtzeitig erkannt, daß hier eine wichtige Zukunftsfrage Karlsruhs auf dem Spiel steht. Man wird sich auch bei den zuständigen Stellen der Landesbehörde überlegen müssen, ob die Vergrößerung der Kräfte im Lande weiterhin Unterstützung finden soll. Die Sicherung der badischen Interessen in der Entwicklung des Luftverkehrs, vor allen Dingen gegenüber den eifrigen Bemühungen Württembergs, den Verkehr von der Rheinlinie abzulenken, kann nur von der zentral gelegenen Landeshauptstadt aus mit Erfolg gesehen. Auch das Interesse und die Gewöhnung der Karlsruher Bevölkerung an die Möglichkeiten des Luftverkehrs sind noch nicht so groß, wie es wünschenswert wäre. Von der Linie Paris—Basel hören wir, daß dort die erste Klasse der Eisenbahn verdrängt sei, weil die erste Klasse der Passagiere nur noch das schnellere und bequemere Flugzeug benutzen. Der Fahrplan der Karlsruher Flugzeuge ist denen der anderen Gesellschaften und Linien angepaßt, und der Luftverkehr widelt sich heute schon so pünktlich, fast planmäßig ab, daß ohne wesentliche Unterbrechung über Frankfurt, Stuttgart und Basel der Luftreisende nach Berlin, München und in die Schweiz in etwa einem Drittel der Zeit gelangen kann, die er auf der Eisenbahn sonst gebraucht. Und zu der Zeitersparnis kommt, daß der Fahrpreis auch nicht wesentlich teurer ist, als wenn man 2. Klasse Schlafwagen fährt. Und die Luftreise ist sicher ebenso angenehm und dazu unvergleichlich viel schöner als die Eisenbahnfahrt. Wer nicht aus praktischen Gründen das Flugzeug benutzen will, sollte, wenn es ihm seine Mittel gestatten, wenigstens die herrliche Fahrt von Karlsruhe nach Basel sich einmal als besonderes Vergnügen gestalten, bei dem er gleichzeitig das Bild der badischen Heimat erst ganz kennen lernt. Es hängt sehr viel von der Bedeutung Karlsruhs in der kommenden Entwicklung des Luftverkehrs ab, ob die Bevölkerung der Landeshauptstadt, soweit sie dafür in Frage kommt, von der neuen Möglichkeit des Luftverkehrs genügend Gebrauch macht.

W. Sch.

Aus der Räffelwelt des Fakirs.

Tachra Bei und seine mystischen Wunder. — Der fast fünf Minuten aussehende Herzschlag.

Wie bereits berichtet, beherbergt Paris seit einiger Zeit einen exotischen Gast, den Fakir Rir Tachra Bei, der nach einer Tournee in Italien nach Paris gekommen war, um dort seine Künste zu zeigen. Die Ankunft des Fakirs war, mit großem Tamtam angekündigt worden. Ueber die Wunder, die der Fakir in Italien vollbracht haben soll, hatten die Zeitungen ausführliche Berichte veröffentlicht und die erstaunlichen Seancen, die in den italienischen Großstädten in Anwesenheit Viktor Emanuels, Mussolinis und anderer Persönlichkeiten vor sich gegangen waren, weit und breit geschillert.

Kein Wunder, daß das Publikum dem Pariser Debüt des Fakirs Tachra mit großer Spannung entgegengesehen hat. Die Vereinerung, mit der der Fakir in Paris empfangen worden war, hat seitdem beträchtlich abgenommen. Das vielgepriesene Wunder, der Clou seiner Kunst erwies sich als ein Kunststück. Der Fakir hat nämlich überhaupt, dank seiner ungeheuren Willenskraft den Blutkreislauf in seinem Körper für eine kurze Zeit zum Stillstand bringen zu können. Diese angebliche Übernatürlichkeit hat das Interesse einer Reihe bedeutender Gelehrter, darunter hieners mehrerer Mediziner auf sich gelenkt, die sich 02 „entommen“ hatten, sich mit eigenen Augen zu überzeugen, ob der Fakir das achtsünder Wunder tatsächlich zuwege bringen könne.

Am Freitag der Pariser Theosophengesellschaft in der Avenue Mazo ist die erste Seance vor sich gegangen. Nach den einleitenden Worten eines Mediziners, der den neunundzwanzigjährigen Fakir begleitet und sich als seinen Leibarzt bezeichnet, „am es zu einer haarsträubenden Darbietung. Der Fakir wurde auf ein mit laugen spitzen Nägeln beschlagenes Brett gelegt, so daß er mit dem Rücken auf die Nagel zu liegen kam. Einer seiner Assistenten, ein hünenhafte Tier, holte zwei große Granitblöcke, die er auf den Brustkorb des Fakirs setzte. Bei der inwischen in einen der Todeskürrere ähnlichen Zustand war, ließ dies alles ohne das geringste Zeichen irgendetwas Körperlichen Geschehen. Das Gesicht der Zuschauer erröte, den Herzklopfen, als der Fakir mit einem schmerzhaften Hammer aus rotem Eisen auf den Kopf schlug. Einige Minuten später wurde der Fakir vom Brett abgehoben. Jeder der Zuschauer konnte sich überzeugen, daß der Rücken des Fakirs nicht das geringste Zeichen einer Verletzung zeigte.

Dieses Schauspiel ist sicher nicht neu und wird auch von Indierreisenden, die öfters Geheiß hatten, den Darbietungen von Fakiren beizuwohnen, ausführlich geschildert. Die meisten Forscher sind der Ansicht, daß die Durchführung dieses furchterlichen Schaustückes dem Fakir nur deshalb gelingt, weil die Steinblöcke, die ihm auf den Körper gelegt werden, die Druckwirkung auf den Körper gegenseitig aufheben; sonst müßte der Fakir, der auf Nägeln liegt, von diesen durchbohrt werden.

Der Leibarzt des Fakirs Tachra, der nach der Aufführung einen Vortrag hielt, suchte dem meist aus Aerzten bestehenden Publikum glaubhaft zu machen, daß der Fakir während der Produktion durch einen Willensakt den Blutkreislauf zum stehen bringe. In seinen Andern erklärte das Blut, die Widerstandsfähigkeit der Haut werde gleichsam zum Maximum gesteigert. Selbst wenn Nägel durch die Haut dringen würden, hätten sie nur einen geringen Blutverlust zur Folge.

Die Erklärung des Arztes blieb nicht unwidersprochen. Professor Siccard, der der Aufführung beigewohnt hatte, wies darauf hin, daß die Darbietung des Fakirs wohl von einer außerordentlichen Energie, einer erstaunlichen Routine, einer seltenen Gemütsfestigkeit zeuge, aber nichts Übernatürliches darstelle. Vom Stillstand des Blutkreislaufes in den Andern keine Rede sein.

Die vergessene Aktentasche.

Die Geschichte liegt schon vier Jahre zurück und erzählt erst jetzt Aufführung und Sühne. Es handelt sich um die 1921 ausgeführten Raubüberfälle bei Straußberg, bei denen mit großer Raffinesse und Verwegenheit vorgegangen wurde. Eines Abends erschienen drei Männer in der einsam gelegenen Waldhütte „Waldkater“, die als Ausflugsort sehr beliebt ist. Es war ein heißer Sonntag gemessen und man hatte gute Einnahmen erzielt. Die Tochter der Wirten war mit einem Onkel allein zu Hause und zählte gerade das Geld, als die Männer sie mit vorgehaltenem Revolver zwangen, die ganze Kasse herauszugeben. Dann packten sie noch sämtliche Wertgegenstände, die sie finden konnten, in einige Kufside und verschwanden ebenso geheimnisvoll und lautlos, wie sie gekommen, im Dunkel der Nacht.

Eine Woche später wurde der mit dreißig Personen besetzte Automobilbus zwischen Berlin und Straußberg überfallen. Natürlich auch mitten in der Nacht. Der Chauffeur, der als einziger Begleitmann im Wagen war und gleichzeitig auch fahrricht hatte, bemerkte mitten im Walde auf der Straße einen Mann, der sich hin und her wälzte und anscheinend in Krämpfen wand. Er stoppte den Wagen ab, stieg aus, näherte sich mittelbild dem Kranken und blühte sich über ihn. In diesem Augenblick packte ihn der Kerl, warf ihn zu Boden und zwang ihn mit einem Revolver, das Geld herauszugeben. Gleichzeitig erschienen aus dem Dickicht einige Männer, die sämtliche Kisten austraubten. Jeder Ring, jede Armbanduhr mußte abgegeben werden, und reich beladen zogen die Männer davon, ohne daß irgend jemand Widerstand zu leisten gewagt hätte.

Und sonderbar, seit dieser Zeit hörte und sah man nichts mehr von ihnen, die Raubüberfälle wiederholten sich nicht. Vier Jahre suchte die Polizei, fand aber keine Spuren. Da erhielt das Präsidium einen merkwürdigen Brief, anonym und ungefähre folgenden lafawischen Inhalts: „Ich liege im Sterben und möchte nur sagen, daß die Brüder Paul und Max Heinrich die Räuber von Straußberg gemessen sind.“ Man beachte sich in die Wohnstadt des älteren Bruders, und siehe da, man fand die Frau im Sterben liegen, sie selbst hatte den Brief geschrieben, da sie sich auf dem Totenbett mit ihrem Mann gezaunt hatte. Doch sie war bereits ohne Bewußtsein und konnte keine brauchbaren Angaben mehr machen. So besah die Polizei nur den Brief, der jedoch leicht von dem Mann als Hirngespinnst einer Totenfranken und als Hochakt geäußert werden konnte, außerdem hatten die Räuber seiner Zeit mit Waffen gearbeitet und konnten natürlich von keinem der Beraubten mehr erkannt werden. Das Beweismaterial war demnach das denkbar dürftigste und man hätte die Beschuldigten wohl kämmerlich überführen können, wenn die Beamten nicht in irgendeiner Ecke der Wohnung eine verlassene und persönnliche Aktentasche gefunden hätten, die von einem der damals im Omnibus Beraubten als sein Eigentum erkannt wurde. Niemand, am wenigsten der Angeklagte Max Heinrich konnte sich erklären, warum er gerade diese Tasche nicht verbrannt hatte, und doch konnten nur an Hand dieses Beweismittels die Räuber überführt, zu einem Geständnis verleitet und zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt werden.

Bubikopf und Gläse.

Verschiedentlich ist von Aerzten die Schaffung aufgestellt worden, daß die Frauen, wenn sie sich die Haare abschneiden lassen wie die Männer, auch das männliche Schicksal teilen werden, Gläse zu bekommen. Ueber diese Behauptung beruht aber die Damenwelt ein englischer Haarpezialist Edward Lawrence, der sich in der Londoner „Freiur-Zeitung“ zu diesen Problemen äußert. „Es gibt keinen Anhaltspunkt für die Annahme, daß kurzes Haar der Vorläufer der Kahlsheit sei“, schreibt er. „Die ärztliche Wissenschaft hat zwar bisher den Ursprung der Gläse noch nicht entdeckt, aber es läßt sich durch nichts beweisen, daß das Abschneiden des Haares die Gläse hervorruft. Frauen haben einen härteren Haarmuchs als Männer. Wenn einem Jungen die Haare nicht geschneitten werden, so wachsen sie deshalb doch nicht so lang wie bei einem Mädchen. Immer wieder ist behauptet worden, daß die Kopfbedeckung die Ursache der Kahlsheit beim männlichen Geschlecht sei, und nun sagt man, daß die fetter aufliegenden Glödenhülle der Damen auch bei diesen Gläsen hervorbringen werden. All das ist aber leere Vermutung. Immer stärker wird die Ueberzeugung, daß Kahlsheit erblich ist; sie wird von Eltern auf Kinder männlichen Geschlechts übertragen, und wenn beide Eltern kahlschäpfig sind, dann zeigt sich die Gläse auch bei den weiblichen Sprößlingen.“

Zwischen dem türkischen Arzt und dem französischen Mediziner entspann sich nun eine heftige Debatte, in deren Verlauf Siccard erklärt hatte, das Märchen nur dann glauben zu wollen, wenn der Fakir bereit sei, sich einer Operation zu unterziehen und auf diese Weise den Gelehrten Gelegenheit gebe, sich zu überzeugen, daß er tatsächlich durch einen bloßen Willensakt Herr über den Blutumlauf in seinem Körper sei. Nach kurzer Ueberlegung erklärte sich der Fakir dazu bereit. Als der Professor am nächsten Tag eine schriftliche Bestätigung seiner Einwilligung zu der Vornahme der Operation forderte, weigerte sich der Fakir, das ihm vorgelegte Dokument zu unterschreiben. Damit erweist sich freilich die ganze Legende als unhaltbar, und die Meisterleistung des Fakirs entpuppt sich als eine erstaunliche Darbietung, die jedoch ohne Zuhilfenahme einer übernatürlichen Fähigkeit vollbracht werden kann.

Das „Wiener Journal“ erhält von Dr. Wilhelm F. v. Wragatz aus Schloß Orlova (Böhmen) folgende interessante Zuhörerschaft, die die Begegnung mit einem indischen Fakir schildert:

„Ende März oder Anfang April 1914 gab Smirnow, russischer Gesandter in Kairo, einen Tee zu Ehren des Großfürsten Mikhael. Außer dem gesamten Korps der Diplomatie Kairo waren einige Persönlichkeiten anwesend, darunter des Abbeiden junger Bruder und Lord Kitchener, Generalissimo der englischen Armee. Nach der Vorstellung bewegte ich mich gegen die Ausgangstür, als ich hinter mir Schritte hörte. Ich sah mich Lord Kitchener gegenüber. Der Lord erklärte mir, daß er tags vorher die Bekanntheit eines Fakirs gemacht hatte und gab mir ein Empfehlungsschreiben an den indischen Fakir.“

Nach längerem Suchen fand ich den Fakir; etwa dreißig bis fünfunddreißig Jahre alt, mager, trodene kantige Muskeln, schwarzblühend, das Antlitz narbig, Ruhe und Güte ausstrahlend... einen Tausch auf dem Kopfe, den Körper in Abaja gehüllt und die Füße in Marakub. Er las den Empfehlungsbrief, sah mich schüchtern an und vernierte sich bezent. Die englische Sprache beherrschte er in Wort und Schrift vollkommen, war er doch mehrere Jahre Lehrer an höheren Schulen. „What can I do for you, Sir?“ Nach einigem Bemühen holte er ein Kaltermesser und maßte damit in den Daumenballen der linken Hand einen zentimeterlangen und etwa drei Zentimeter langen Schnitt. „Warum blutet es aus der Wunde nicht?“ fragte ich. „Wollen Sie, daß es blutet?“ erwiderte er lächelnd und schon strömte Blut aus der Wunde. „Genug, wenn ich bitten darf“, sprach ich und sofort hörte die Blutung auf.

Hierauf nahm er ein Stückchen Leinen, womit er die blutende Wunde bedeckte. Nach einiger Zeit sagte er: „Beobachten Sie meinen Herzschlag.“ Er streckte sich über einem Sofa aus. Ich horchte, die Uhr in der Hand, und zählte eins, zwei, drei, vier, fünf. Nach dem dritten Herzschlage hörte das Herz zu schlagen auf, vier Minuten und einundfünfzig Sekunden lang. Das Antlitz wurde fahl, das Atmen kaum fühlbar. Nach einem dreimaligen energischen Aus- und Einatmen schlug das Herz wieder rhythmisch und normal weiter und normales Kaloritiedte wieder das Antlitz des Fakirs. Damit war es aber noch nicht genug. „Beobachten Sie“, sprach der Fakir, „meinen Puls!“ Es ergab sich 141 Schläge in einer Minute und unmittelbar darauf 51 in der Minute. „Haben Sie noch Zeit?“ fragte er mich. „Schreiben Sie eine beliebige Zahl auf dieses Papier!“ Rollen Sie das Stückchen Papier fest ein und geben Sie es mir in die linke Hand“. Er nahm es in die linke Hand und mit der rechten schrieb er die Zahl fehlerlos nieder. „Er erriet mein Alter und meiner Mutter Todestag.“

Räffelhafte Reigungen und Abneigungen.

Viele von uns, wenn nicht die meisten, lächeln sich, ein feines und unbehagliches Gefühl für die Beurteilung des lieben Nächsten zu haben. Man legt dabei sehr großen Wert auf die persönlichen Reigungen und Abneigungen, die wir Menschen gegenüber empfinden, die wir zum ersten Male sehen. Wir wissen keine Gründe dafür anzugeben, warum uns die eine Person so gut gefällt, die andere so abstößt. Wir können nur sagen, daß sich instinktiv etwas in uns regt, dem wir nicht widerstehen können. Das nennt man dann — in der stärksten Form — Liebe oder Haß auf den ersten Blick. Wir denken, daß wir im Benehmen gegen solche Menschen aus einer „höheren Eingebung“ handeln, und zweifellos sind es Gründe, die aus mystischem Dunkel oder aus ferner Vorzeit unbewußt in uns emporsteigen. Der englische Psychologe F. Hoelting hat sich mit der Erklärung dieser seltsamen Seelenvorgänge eingehend beschäftigt und gefunden, daß diese räffelhaften Reigungen und Abneigungen in den tiefsten Tiefen des Instinktes verwurzelt sind. „Da gibt es Stammes-Gegenätze und Anziehungskräfte, die berücksichtigt werden müssen. Manche Rassen, manche Volksstämme fühlen sich zu einander hingezogen, andere von einander abgestoßen. Da gibt es den unbewußten Haß des „höheren Mensch“ gegen den „niederen“, die Luft, die sich zwischen den Vertretern verschiedener Kulturformen und Geisteserhebungen aufstaut. Die Psychoanalyse lehrt uns, daß Liebe schon in der Wiege geboren wird, und zweifellos spricht der Tapus der Eltern in unzeren Wertungen für das ganze Leben mit, und wir können manchmal in denen, die wir lieben, und in denen, die wir haßen, Züge wiederfinden, die uns in den Tagen der frühesten Kindheit einen guten oder häßlichen Eindruck hinterließen. Aber mehr als durch alles andere werden wir wohl in unseren Reigungen und Abneigungen durch unsere Ideale bestimmt. Vielleicht leuchtet in einem Wesen, dem wir begegnen, uns selbst unbewußt, ein Strahl des Schönheitsideals auf, das wir in uns tragen. Unsere Ideen sind es, die das Uebemühte beeinflussen und schließlich unsere Empfindung bestimmen lassen. Und wie mit der Liebe, so ist es mit dem Haß. Die, die wir verabshenen, sind nur Sinnbilder einer Sache, die uns widersteht. Und daher kommt es auch, daß wir die größte Abneigung gegen Menschen empfinden, die dieselben Fehler haben wie wir. Auch wenn wir diese Fehler in uns gar nicht kennen, so ahnen wir sie doch in dem, den wir haßen, und wir verabshenen letzten Endes das Böse in uns in dem anderen.“

Die Leitung.

Me heutzutage üblich, zahlt eine Bank keine Dividende, und ein Aktionär fragt telephonisch an: „Warum gibt es diesmal keine Dividende?“ „Bitte deutlicher!“ lautet die Antwort. Der Aktionär wiederholt seine Frage. Doch die Direktion antwortet: „Wir können nichts verstehen — es muß an der Leitung liegen!“ Da schreit der Aktionär wütend: „Ja, das glaube ich auch... Schluck!“

Eine 13-jährige Lebensretterin.

\* Bonn a. Rh., 30. Juli. (Kunstspruch.) Rätzler rettete ein 13jähriges Mädchen aus dem Rhein einen Mann, der bereits dreimal untergegangen war, mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens.

14 Leichen nach 20 Jahren geborgen.

\* Dessau, 30. Juli. (Kunstspruch.) In Gerlesberg (Anhalt) fand man in einem Bergwerk 14 Leichen von Bergleuten, die vor 20 Jahren durch Wasserbruch verunglückt waren. Die durch den Einbruch verursachten Verheerungen waren damals so groß, daß der Schacht ausgegeben werden mußte, ohne daß man die Verunglückten bergen konnte.

Eine Tafel der Verzweiflung.

\* Dammertisch, 30. Juli. Aus Saint-Germain wird gemeldet, daß der 54jährige, aus Kirchberg (Oberelsh) zehnjährige Landwirt Joseph Sutter voller Verzweiflung darüber, daß seine Frau ihn vor einigen Tagen im Stich ließ, in einem Anfall von Wahnsinn in den ihm gehörenden Stall eindrang und dort drei Kühen und drei Kälbern den Bauch aufschnitt. Nach dieser unmenslichen Tat ging Sutter und steckte sein Wohnhaus, seine Scheune und die Ställe in Brand; sämtliche Gebäude sind ein Raub der Flammen geworden. Und um seinem Zerwürfnißwert die Krone aufzusetzen, bewaffnete sich schließlich Sutter mit einem großen Küchenmesser und ließ es sich mit aller Wucht in die Schädelbede. Der Tollwütige wurde in schwerverletztem Zustande in das Spital verbracht.



Die Entwicklung des deutschen Großluftverkehrs.

Stützende Ergebnisse der deutschen Handelsluftfahrt. — Die Möglichkeiten des Weltluftverkehrs.

Als letzter Vortrag der verkehrswissenschaftlichen Woche in München war ein Vortrag des Leiters der Junkerswerke in Dessau, Prof. Junkers, über die Bedeutung des Großflugzeuges für den Großluftverkehr vorgesehen.

Der Redner führte sodann den großen Fortschritt der deutschen Handelsluftfahrt, vor allem auch auf den freien Wettbewerb der ein-

zelnen Gesellschaften und im besonderen darauf zurück, daß man eine Verstaatlichung und Monopolisierung des Flugverkehrs in Deutschland umgangen habe.

Ueber die Möglichkeit des Weltluftverkehrs betonte E d e n e r noch folgendes: Strecken über 2000 Kilometer lassen den Luftschiffverkehr vorbehaltlich bleiben, ebenso der Ueberseeverkehr.

Stabilitätsberechnung der außergewöhnlich günstigen Strecke Sevilla — Buenos-Aires, die sehr günstig ausfällt. Auf dieser 10 000 Kilometer langen Strecke braucht ein Luftschiff zur Hin- und Rückfahrt nur 72 und zur Rückfahrt nur 96 Stunden, ein Dampfer dagegen 10—12 Tage.

Somit fand die verkehrswissenschaftliche Woche ihren Abschluß. Staatssekretär Dr. Schäkel bezeichnete sie als den wissenschaftlichen Höhepunkt der Verkehrsausstellung.

Frankreichs Angst vor der deutschen Luftschiffahrt.

Paris, 30. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)

Das „Echo de Paris“ behauptet, daß sich der französische Unterstaatssekretär für Luftfahrtswesen Laurent Ennac in diesem Augenblick sehr eingehend mit der deutschen Luftschiffahrtsgesellschaft Junkers beschäftigt, die nicht nur in Deutschland selbst, sondern auch in allen Nachbarstaaten große Luftfahrtslinien eingerichtet habe.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Stetschälle: 27. Juli: Franziska Zimmermann, Witwe des Josef Zimmermann, Schmiedemeister, 67 Jahre alt.

Advertisement for travel clothing: Für die Reise Sport- und Reise-Anzüge in allen Größen zum Teil mit 2 Hosens Breches und Knickerbocker. Reise-Mäntel aller Stoffarten für Auto und Straße. Leichte Sommerkleidung aus Laster, Leinen- und Tussorstoffen.

Rosenfreunde von Karlsruhe u. nächste Umgebung treffen sich am Freitag, den 31. Juli, abends 8 Uhr im Waldhaus a. Weißen Berg.

Am 1., 2. und 3. August 25. Gründungsfeier der Freiw. Feuerwehr Bulach. Motto: Das Kommando. Treffort: Neue Anlagstraße 14463.

Gasthaus zum „Kronprinzen“ Morner großes Schlachtfest empf. die ar. Kronprinzen-Schlachtleute.

Zwischenbilanzen auf Grund des Steuerberechtigungsgesetzes. Vertretung: Herr. Wille 20, in sich. Stellung: in sich. Beruf: in sich.

Heiraten! vermittelt Frau D. Essing, Karlsruhe, Näherstr. 27.

Heirat! Frä. Zin, 30, aus gut. Familie, in all. scheid. d. Haushaltes, erfahren mit Haushalter u. s. w.

Piano Wenn Sie ein Piano v. besonderer Qualität u. Schönheit kaufen wollen, so wenden Sie sich an vorteilhaftest, an das Piano-Spezialgeschäft von Kaefer Amalienstr. 67.

Darlehen für gutbedingte Unternehmungen mit hohem Zins in Höhe von 1000 M auf sofort bei fester Sicherheit von Selbstgebern gesucht. Offerten unter Nr. 32346 an die Badische Presse.

STADTGARTEN Freitag, den 31. Juli, abends von 8—10 1/2 Uhr: Konzert der Feuerwehrkapelle.

STADTGARTEN Samstag, den 1. August, abends von 8—10 1/2 Uhr: Anlaß der Tagung des Landesverbandes Baden des Reichsverbandes der Zahnärzte: FEUERWERK KONZERT.

Elsässisches Theater Karlsruhe im Hilfsbund der Elsass-Lothringer im Reich, Ortsgruppe Karlsruhe. Samstag, den 1. August 1925, abends 8 Uhr im Colosseum auf vielseitigen Wunsch nochmals „D' Pariser Reis“.

Total-Ausverkauf mit Herabsetzung der Preise bis zu 40 % ausverkauft werden. Sie kaufen aus diesem Grunde bei mir unglaublich billig alle für Kleidung u. Haushaltung erforderlichen Textilwaren wie: Kleiderstoffe, Anzugstoffe, Damenwäsche, Bettwäsche, Handtücher, Trikots, Hemden, Gardinen, Tischdecken, Wollwesten, Gummimäntel u. s. w.

Franz Engelmeier Rüppurrerstrasse 12. Druckerarbeiten jeder Art werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei der „Badischen Presse“.

Korb. HESS Kinderwagen Klappwagen Korbmöbel Reisekörbe Japantaschen kaufen Sie am besten und billigsten im Ersten Spezialgeschäft von J. Heß, Kaiserstraße 123.

Steppdecken in nur bester Ausführung erhalten Sie auf bequemste Weise. Zuschneiden unter P1915 an die „Badische Presse“ erbeten.

Jungem Jurist od. Volkswirt ist Gelegenheit geboten, sich an einem seit Jahren bestehenden, ausgedehnten Erbschaftenbesitz, m. 30 000 M zu beteiligen u. bietet freilich, Herrn ungenutzte Erbschaft, ein Angebot mit Bildungsnang u. Erbteil erbeten, unter Nr. 14360 an die Badische Presse.

25 Proz. Zins erhalten Sie für Ihr Kapital bei prima Sicherheiten. Geld-Angebote unter Nr. 17190 an die Badische Presse erbeten.

Palast-Lichtspiele Herrenstraße 11 Karlsruhe i. B. Telefon 2502 Ab morgen Freitag! Der große Metro-Film der Phoebus-Film A.-G.: Die weiße Schwester Ein Film in 11 Akten mit einem noch niemals gezeigten Milieu. In der Hauptrolle: Lillian Gish Dieser eigenartige erstklassige Kunstfilm wurde im Berliner Marmorhaus wochenlang vor ausverkauftem Haus gezeigt. 14533

Fernruf 6674 Zahnarzt Dr. Treber Karlsruhe, Karlsruh. 9. Karlsruh. 6 neben Prinz Max Palais. B15108

Gut erhaltene Drehbank ca. 150x1500 an kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 14351 an die „Badische Presse“ erbeten.

Wo konzertiert Kapelle Heimig mit den lustigen Rheinländerinnen? Ab 1. August im Erdgeschoß, Gasisälften „Grüner Baum“

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 30. Juli 1925.

Die Bedeutung des 31. Juli 1925 für die Einkommensteuer 1924.

Der Hansa-Bund für Gewerbe, Handel und Industrie in Berlin...

In § 5 des Steuerüberleitungsgesetzes vom 29. Mai 1925 ist vorgesehen, daß die Steuerpflichtigen in bestimmten Fällen...

Finanzminister Dr. Köhler ist an einer Infektion am Fuße, der er zuerst keinerlei Beachtung geschenkt hat...

Zur 'Revolte' in der Anstalt Scheibenhardt. Wir haben gestern Lonalweise die Berichtigung zum Abdruck gebracht...

In Scheibenhardt sind 'sehr ausgereifte' und 'hoffnungsvolle junge Damen' untergebracht...

Die hohen Obstpreise. Zu diesem Thema wird uns vom Lande geschrieben: Die Ansicht, daß die Preissteigerung dieses Jahres...

Preiserhöhungen für Pappen und Kartonagen. Der Preissteigerungsausschuß der deutschen Pappenfabrikanten...

Schonende Behandlung der Briefpost. Große Briefe, wertvolle Drucksachen und Zeitschriften...

Die Kunst, Arbeit zu vermitteln. Die Vermittlung von Arbeit zwischen verschiedenen Bezirken erfordert besondere Umsicht...

Bergwacht Schwarzwald. Aus den bisher eingelaufenen Anfragen und Meldungen ist zu ersehen, daß die Bergwacht...

Fahrrad Diebstähle. Nach Mitteilung des Badischen Landespolizeiamtes Karlsruhe mehren sich in letzter Zeit die Fahrraddiebstähle...

Verkehrsunfall. Einem 14 Jahre alten Schüler von hier sprang gestern nachmittags beim Durchfahren vor ein Hund...

Die Bedeutung der Zahnpflege.

Zur Karlsruher Tagung des Reichsverbandes der Zahnärzte. — Ein Demonstrationsabend für Schulbehörden. — Vor der Eröffnung der Ausstellung „Der Zahnarzt“.

Der Auftakt zur Zahnärzte-Tagung.

Die Veranstaltungen anläßlich der Ausstellung „Der Zahnarzt“ wurden am Mittwochabend mit einem Vortragsabend...

Heute Donnerstag vormittag tagte im Künstlerhaus der Beirat des Reichsverbandes der deutschen Zahnärzte...

Morgen Freitag vormittag halb 11 Uhr findet die Eröffnung der Ausstellung „Der Zahnarzt“ in der Aula der Technischen Hochschule...

„Die Bedeutung der Schulzahnpflege.“

Er legte zunächst die Bedeutung für die allgemeine Gesundheitspflege dar und ging dann näher auf die Arbeit der Schule...

Die Schule habe aber außerdem einen besonderen Vorteil, wenn die Kinder die Schule mit gesunden Gebissen besuchen...

Die Frage, wer den Unterricht in Zahnpflege zu erteilen habe, sei dahin entschieden worden, daß es nur der Lehrer sein könne...

„Schule und Tuberkulose.“

fahrenden Straßenbahnwagen der Linie 7 geschlossen wurde. Er erlitt hierbei eine erhebliche Kopfverletzung...

Durch Explosion eines Gasofendens in einem Hause der Fährstraße wurde gestern vormittag Gebäudeladen verursacht...

Bestenommen wurden: Eine Dienstmagd von Sträßburg wegen Diebstahls, die außerdem von der Staatsanwaltschaft Offenburg wegen Betrugs...

Eine Eingabe der Kriegsbeschädigten zur Wohnungsfrage.

Die Gauleitung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen hat an die badische Regierung sowie an einzelne Parteien ein Schreiben gerichtet...

In der Eingabe wird dann erklärt, es dürfe wohl behauptet werden, daß die Benachteiligung der Kriegsteilnehmer...

Der Redner anerkennt die Regsamkeit der Teilnahme der Bevölkerung an der hygienischen Volksbelehrung...

Es gehe jetzt wieder tüchtig vorwärts. Die Volksgesundheit bessere sich. Die Tuberkuloseerkranklichkeit war im letzten Jahr wesentlich geringer...

Die weiteste Öffentlichkeit habe ein Interesse daran, daß durch möglichst umfassende Unterbringung der anstehenden Tuberkulosekranken...

Dem Vortrag folgte die Demonstration einer Röntgenaufnahme der Tuberkulose.

Zum Schluß des interessanten Abends sprach Dr. med. M. R. in Karlsruhe i. B. in Vertretung des am Vortrage verhinderten Dr. Wachtel über das Thema

„Der Hygieneunterricht in der Schule.“

Der Redner wies zunächst auf die Bedeutung und die Erfolge der Hygiene hin. Er äußerte sich über die prinzipielle Frage, ob der Lehrer den Hygieneunterricht erteilen solle...

bebeschädigter Baukostenzuschüsse zu leisten und erklärte, es sei ihm sehr wichtig, daß auch das Land Baden dem Vorhaben des Preußischen Landtags folgen...

Wetternachrichten des badischen Landeswetteramtes Karlsruhe.

Table with columns: Stationen, Luftdruck in Meeresspiegelhöhe, Temperatur, Gefrüge, Niederschlag, Windrichtung.

Allgemeine Witterungsübersicht. Unter schwachem Hochdruckfluß war es gestern in Baden meist heiter und trocken...

Wetterausichten für Freitag, den 31. Juli 1925: Wechselnd milde, Temperatur unbeständig, vereinzelt Gewitterregen.

Wasserstand des Rheins: Schusterinsel, 30. Juli, morgens 6 Uhr: 138 Ztm., gefallen 7 Ztm.

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 20 Seiten.

Advertisement for SALAMANDER shoes, featuring an image of a shoe and the Salamander brand logo. Text includes 'FÜR DEN SOMMER', 'SALAMANDER', 'KARLSRUHE', and 'KAISERSTRASSE 167'.

Nachrichten aus dem Lande.

Großfeuer in Oberwisheim.

Oberwisheim b. Bruchsal, 30. Juli. Gestern nachmittag brach in der Scheune der Wirtschaft zum Schwanen (Gastwirt Kaiser) Feuer aus, das sich innerhalb kurzer Zeit auf die Gastwirtschaft...

Budenbach, 30. Juli. (Autounfall.) Gestern abend gegen 8 Uhr ereignete sich in unmittelbarer Nähe des Ortes ein Autounfall. Der Lenker des Autos, Seuffert, war in starkem Tempo die oberschiffige Straße von Reichenbach herabgefahren...

Wörzheim, 31. Juli. Besuch ausländischer Forstleute. Dieser Tage besuchten 13 englische Forstleute, die zum Teil im Dienste der Kolonien stehen, unter Leitung des Ordforster Forstleiters...

Aus dem Kraichgau, 28. Juli. Die Getreideernte hat eingeleitet aus kleinen, vereinzelten Anfängen ist der bekannnte und gewohnte Hochbetrieb geworden, der von morgens in aller Frühe anhebt...

Wiesloch, 30. Juli. (Lehrermehrungen.) In einer außerordentlichen Sitzung des Bürgerausschusses, dem stellv. Bürgermeister...

Mannheim, 30. Juli. (Feuer.) Gestern nacht entstand in der Buntentstraße in dem zweistöckigen Heuschuppen der Firma Halenbrint...

Mannheim, 29. Juli. (Ein vorgeschichtlicher Fund.) Auf dem Auenbühl zwischen Käferthal und Feudenheim wurde ein Steletzt aus vorgeschichtlicher Zeit gefunden.

Wienheim, 30. Juli. (Unfall.) Der Kinobesitzer S. G. a. aus Heddesheim, der mit seinem Fahrrad nach Mannheim fahren wollte...

Weinheim, 29. Juli. (Der Aufbau der Starckenburg.) Eine Versammlung in Heppenheim beschäftigte sich mit dem Wiederaufbau des Bergfrieds auf der Starckenburg.

Welsheim, 30. Juli. (Autounfall.) Ein mit vier Personen besetztes, von Heidelberg kommendes Auto fuhr an der gefährlichen Schefflenzer Steige in den Stranggraben...

Wuchen, 30. Juli. (Entgeißelt.) Am Dienstag entgeißelt auf der Strecke Rippberg-Gerolzhahn die Vorderräder der Lokomotive.

Waldbrunn, 27. Juli. (Beieinstellung.) Am gestrigen Sonntag hielt der Gesangsverein Waldbrunn ein Konzert ab, zu dem er Mitglieder des Gesangsvereins Fidella, Karlsruhe...

Waldbrunn, 27. Juli. (Beieinstellung.) Am gestrigen Sonntag hielt der Gesangsverein Waldbrunn ein Konzert ab, zu dem er Mitglieder des Gesangsvereins Fidella, Karlsruhe...

die freundliche Aufnahme und die warme Hingabe an das köstliche Gut des deutschen Sanges, die sie im fernen Waldbrunn gefunden haben.

Wörzheim, 29. Juli. (Der neue Vorstand der Handelsschule.) Handelslehrer Karl Schurr an der Handelsschule in Mannheim wurde vom Staatsministerium zum Vorstand der hiesigen Handelsschule ernannt.

Kastatt, 30. Juli. Die Maul- und Klauenseuche in der Stadt Kastatt ist erloschen. Die seiner Zeit angeordneten Maßnahmen sind aufgehoben worden.

Gaggenau, 28. Juli. Der in Nr. 329 gemeldete Unfall hat sich erfreulicherweise nicht als so schwer herausgestellt. Die Verletzungen des zweiten Arbeiters waren nur leichter Natur.

Bühl, 30. Juli. Für den Bau eines neuen Kreiswinterschulgebäudes in Bühl waren in dem ausgeschriebenen Wettbewerb von acht Architekten 11 Entwürfe eingereicht worden.

Offenburg, 29. Juli. (Aus den städtischen Kollegien.) Der Stadtrat hat dem Entwurf der neuen Straßen- und Fahrpolizeordnung die Zustimmung erteilt.

Offenburg, 28. Juli. (Orienauer Herbstmesse.) Vom 24. bis 29. September findet in den landwirtschaftlichen Hallen und auf dem dort liegenden Gelände die diesjährige Orienauer Herbstmesse statt.

Solmer bei Offenburg, 30. Juli. (Brand.) In der Nacht zum Mittwoch brach in dem Detonomiegebäude der Mathias Bayer Witwe Feuer aus, das in der vollgefüllten Scheuer reichliche Nahrung fand.

Zahr, 29. Juli. (Turnspielfest, Autounfall, Veteranen.) Mit dem heutigen Tage fand das Turnspielfest der hiesigen Schule statt, an welchem sich dieses Jahr sämtliche Schulen ausnahmslos beteiligten.

Solmer bei Offenburg, 30. Juli. (Brand.) In der Nacht zum Mittwoch brach in dem Detonomiegebäude der Mathias Bayer Witwe Feuer aus, das in der vollgefüllten Scheuer reichliche Nahrung fand.

Patente Büro Kleyer Amalienstr. 4 - Tel. 1303 - Rat! - Orientierung! - Beistand! - Serren-Schneiderin

Harmoniums 2 Reg. Mk. 238 - 13 Reg. Mk. 297 - 18 Reg. Mk. 411 - Zahlungsanleiherung - Frankfurterstr. 24, 1. Et. 814849

Kari Gang Kaiserstr. 167, Tel. 1073 - Salomon-Schulden

„Deaerie“ - photog. - abstr. - alle s - jederzeit - überall - Schnell - photo. - Dualität - 38. 5. 1. - Karl-Wilhelmstr. 38. 5. 1.

Bucherer 13478 - Abichlag - Neue - Früh-Rosen - Kartoffeln - 3 Pfund - 22 Pfa. - Bucherer - in sämtlichen - Städten

Auf Luft gebettet - Die Lagerung des Fußskelettes auf Pneumette. Weich und elastisch schmiegt sich das Luftkissen an alle Unebenheiten (Knochenvorsprünge, Sehnen, Bänder und Muskeln) des empfindlichen Fußgewölbes an.

Bisher suchte man vergeblich nach einem Mittel, um übermüdete Füße schmerzfrei zu lagern, ohne die Beweglichkeit der Gelenke zu beeinträchtigen. Jetzt bittet man das empfindliche Fußgewölbe auf die weiche Luftpelotte der Pneumette. Der Erfolg ist ein überraschender. Hunderttausende von Fußleidenden verdanken Schmerzlosigkeit u. neue Lebensluft der „Pneumette“ (7 D. R. P.) mit dem anatomischen regulierbaren Luftkissen.

Kostenlose sachmännliche Fußuntersuchung durch ärztlich ausgebildeten Orthopäden. Verlangen Sie von der Firma Kreisverwand A. Koch, Mingen, Fabrikant und Patentinhaber (7 D. R. P.) gratis das Buch „Fuß- und Bein Schmerzen“.

8 Tage zur Probe - Pneu-mette - Allein-Verkauf: Schuhhaus Landauer Kaiserstraße 183

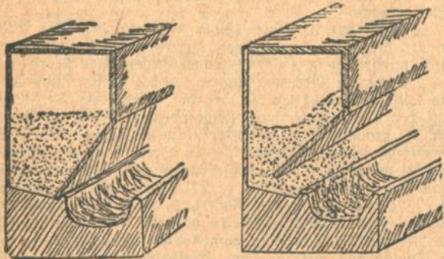
# Haus und Garten.

## Die Schweinemast.

Von  
Curt Kappstein.

Bei der Mastung der Schweine werden häufig sehr große Fehler begangen, so daß die Tiere schlecht zunehmen und nur einen geringen Nutzen, wenn nicht gar Schaden verursachen, da die Kosten des Futters höher sind als der Wert des gewonnenen Fleisches oder Fettes. In der heutigen Zeit muß unbedingt darauf gesehen werden, daß jeder Zweig, auch des kleinsten Betriebes, in sich rentabel ist. Es ist selbstverständlich, daß gerade in Fragen der Fütterung mit reiner Theorie nichts anzufangen ist, sondern die Praxis muß entscheiden, was wirtschaftlich und unwirtschaftlich ist. Wichtig ist, daß der Landwirt seine Anschauungen aus der eignen Erfahrung nimmt, selbst beobachtet, selbst entscheidet.

Bei der Frage der Schweinemastung ist es verhältnismäßig leicht, sich ein Bild von der Rentabilität zu machen, da wir es hierbei mit einem verhältnismäßig schnellen Vorgang zu tun haben, und — das ist das Wesentliche — mit einem durch die Wäge feststimmbaren. Es ist unbedingt notwendig, daß die zu mastenden Tiere jede Woche gewogen werden, auch das Maß des verfütterten Kraftfutters muß festgelegt werden, um den Erfolg beurteilen zu können. Die Wäge dürfte



eigentlich bei keiner Mastung fehlen, da sich sehr oft während der Mastung bei den Tieren Schäden einstellen, die sich dann darin äußern, daß sie nicht mehr genug zunehmen. Ein Tier das nicht mehr genügend zunimmt, muß abgeschlachtet werden da der Aufwand an Futter und Arbeit sich nicht mehr lohnt.

Was soll nun ein Schwein täglich bei der Mastung zunehmen? Miedel können wir durchschnittlich von ihm verlangen? Genau läßt sich das selbstverständlich nicht berechnen, aber den neuesten Verichten, die Dr. Müller-Kuhlsdorf gibt, ist zu entnehmen, daß die schon vor dem Erziegen von Prof. Franz Lehmann-Göttingen aufgestellten Normen einer durchschnittlichen Zunahme der Mastschweine von 800 bis 900 Gramm pro Tag zu Recht bestehen. Schon seit sehr langer Zeit wird die Schnellmast der Läufer Schweine als besonders rentabel empfohlen, aber ihren großen Vorzügen stehen meines Erachtens nach wirtschaftlich ebenso große Schäden gegenüber. Es wurden gewöhnlich 20 Kilo schwere Läufer Schweine aufgestellt und in etwa hundert Tagen Mast 45 bis 50 Kilo Lebendgewicht gebracht und dann geschlachtet. Die Rentabilität der Schnellmast von Läufer Schweinen bis zu etwa hundert Pfund ist größer, als die Mastung auf zwei bis dreihundert und mehr Pfunde, volkwirtschaftlich entfaltet aber dadurch ein Risiko, daß verhältnismäßig mehr Fleisch als Fett erzeugt wird, und gerade immer eine gewisse Knappheit an inländischem Fett in Deutschland vorhanden ist.

Für die kleineren Landwirte, die nur für den eigenen Haushalt mästen, empfiehlt sich in der Regel eine Mastung bis zu mehreren Zentnern. Das Mehr, das man dadurch an Fett gewinnt, ist sehr teuer, das es wird gebraucht, und muß produziert werden. Oft manuell es auch an Blak, um statt eines großen Schweines die entsprechende Anzahl Läufer Schweine aufzustellen, obwohl ja die Mast der Läufer Schweine bis zu hundert Pfund die einträglichste ist. Und nun gerade bei diesen jungen Tieren eine möglichst frühe Futteraufnahme zu erreichen, hat es sich sehr bewährt, den Ferkeln nach dem Absetzen in geringem Quantum Grünfütter, am besten jungen Alee, oder junge Luzerne neben dem Erhaltungsfutter zu verabreichen. Dadurch werden die Verdauungsorgane von Anfang an auf große Futtermengen einrichtet, und man hat einen besonders guten Erfolg bei der Mastung, bei der man den Läufern dann ja hochwertiges Kraftfutter vorsetzt.

Ueber die Art der Mastfütterung gehen die Ansichten sehr auseinander. Ich habe Gelegenheiten gehabt, verschiedene Methoden kennen zu lernen, und muß zugeben, daß jede bei sorgfältiger Beachtung ihrer Grundzüge Erfolge aufzuweisen hat. Es entscheidet aber heutzutage immer nur der größte Erfolg. Daß man den zur Mast aufgestellten Tieren soviel zu fressen geben muß, als sie nur fressen mögen, leuchtet ein. Nun heißt es aber, um kein Futter unnütz zu vergeuden, die Zunahme der Schweine an Hand der Wäge genau zu kontrollieren, um schlechte Futtererwerber festzustellen. Diese müssen ausgemerzt werden.

Grundvorkehrung ist die Fütterung der Mastschweine mit suppigem Futter. Ich empfehle sogar, gestützt auf die jahrelange Erfahrung eines Bekannten, überhaupt zur Mast trocken zu füttern, in der Weise, daß man den Schweinen Kraftfutter und Wasser getrennt gibt, und die zum Magenfüllen notwendigen Karstoffeln in Form von Fladen gibt. Zu dieser sehr einfachen und ersparnisreichen Fütterung eignet sich am besten ein Selbstfütterkasten, den man sich ohne große Kosten leicht bauen kann, in der Art, wie ihn die beiden Zeichnungen darstellen. Der Selbstfütterkasten hat den großen Vorzug, daß man den Tieren immer Futter vorsetzt, ohne dauernd füttern zu müssen, denn die Schweine bedienen sich bei diesem einfachen Automaten selbst, indem sie mit dem Rüssel die Klappe hochdrücken und so bis zur vollkommener Sättigung fressen können. Das Wasser gibt man besonders in einen Trog. Im allgemeinen füttert man pro Tag und Kopf: 600 Gramm Getreideflocken (am besten Maisflocken), 100 Gramm Fisch- oder Fleischmehl, 10 bis 20 Gramm Schleimtreibe. Diesem Futter gibt man etwa das Doppelte seiner Menge an Kartoffelflocken zu. Sehr gut hat sich auch Trockenhefe oder entbiterte Lupine bewährt, die man bis zu 100 Gramm täglich geben kann.

Zur Frage der Trockenfütterung teilt Herr Dr. Müller-Kuhlsdorf in Stück 42 der Mitteilungen der D.L.G. mit, daß bei Mastung mit trockenem Maisflocken und etwas Eiweißfutter, dazu Selbstfütterkasten, die tägliche Zunahme etwa 700 Gramm betragen habe. Die Schweine, denen das Futter dreimal täglich in warmer, supziger Form verabreicht wurde, hatten eine wesentlich schlechtere Gewichtszunahme aufzuweisen.

Der in der Zeichnung dargestellte Selbstfütterkasten ist sehr leicht ohne großen Kostenaufwand herzustellen, da er an die bestehende Rippe anzubauen ist, falls diese flach genug ist, damit die Schweine bei ihrer typischen Bewegung des Wühlens und des Kopfhochwerfens an die Klappe herankommen, um Futter in den Trog fallen zu lassen. Es empfiehlt sich, nicht mehr Futter in den Kasten zu tun, als die Tiere in zwei Tagen auffressen, da erstens einmal das Futter dumpfig werden kann, besonders in feuchten Jahren, zweitens ein zu großer Druck des Futters auf die Klappe entsteht und dadurch das Öffnen erschwert wird. Wasser muß man den Schweinen in einem besonderen Troge und in ausreichendem Maße dauernd vorsetzen. Auch ist es gut, gerade während der Mast mit der Spreu nicht zu sparen, um den Schweinen das Fettansetzen so angenehm wie möglich zu machen. Die allwöchentlichen Wägungen müssen dann den Erfolg der Mastung bestimmen. Das Wiegen muß aber immer zu einer bestimmten Tagesstunde ausgeführt werden, damit die Fehler, die durch das aufgenommene Futter entstehen, sich wieder ausgleichen.

Der größte Vorzug der Trockenfütterung der Schweine aus dem Selbstfütterkasten ist der, daß die Tiere fressen können, wann und so

viel sie wollen, und das ist neben der Ruhe, die man ihnen gönnen muß, das Wesentlichste. Hier gilt das alte Bauernsprichwort: Ruhe und Raht, ist halbe Mast!

## Spätjaaten für Ende Juli.

Auch die Beete, die nach der Ernte der Früherbigen und anderer Frühgemüse gegen Ende Juli und Anfang August freierwerden, kann man noch für eine zweite Tracht herrichten. Bei rechtzeitigem Ausaat ist die vollständige Entwicklung einiger Gartengewächse bis zum Herbst sicher. An erster Stelle stehen die Speiserüben, von denen es früher und später, runde und lange, weißschalige, gelb- und schwarzschalige Sorten gibt. Sie verdienen viel mehr angebau zu werden als allgemein geschieht. Am besten gedeihen sie auf Boden, der vor einem oder zwei Jahren gedüngt und inzwischen mit anderen Gemüsearten bebaut wurde. Auf zu fettem wachsen sie zu sehr ins Kraut und erzeugen weniger große Rüben. Die günstigste Entwicklung zu ihrem Gedeihen bietet ein schmiegsamer, sandiger Boden. Der Samen ist dünn gleich an Ort und Stelle zu säen und zu dicht stehende sind auszuwählen, damit die stehenbleibenden mehr Platz gewinnen. Die früheren Sorten, wie Martrube, weiße amerikanische, rötliche, Schneeball u. a. bedürfen eines gegenwärtigen Abstandes von etwa 10 Zentimeter. Die späteren Sorten, wie Vortfelder lange gelbe, gelbe runde Herbst, runde und lange schwarze u. a. eines solchen von 15 bis 20 Zentimeter. Die späteren Sorten, insbesondere die lange weiße und weiße Herbst- oder Stoppelrübe, werden in Gegenden mit Sandboden sehr viel in frisch umgebrochener Getreidefütter angebau, ebenso auch die Teltower Rübe, die nur eine Art der Speiserübe ist.

Die Speiserüben sind gegen schwächere Herbstfröste nicht empfindlich und können daher bis November im Freien gelassen werden. Sie lassen sich außer in Kellern, auch in Gruben und Mieten für den Winter aufbewahren.

Die Kerbelrübe liefert ein feines Gemüse, gibt aber keine hohen Ernteerträge, läßt sich dagegen an verschiedensten Stellen im Garten andeuten und auch an solchen, wo andere Gemüsearten weniger gut gedeihen, so unter anderem auch noch unter Bäumen, an Hängen zwischen lichten Gehäusen um. Der Samen behält seine Keimkraft nur kurze Zeit, weshalb nur frisch geerntete zu säen ist. Solchen gibt es gewöhnlich im August schon. Er kann breitwürzig und auch in Reihen gesät werden. Die Pflanzen sind auf 6—10 Zentimeter Abstand zu verdimmen. Außer Reinhaltung von Unkraut bedarf die Kerbelrübe keiner anderweitigen Pflege. Die Ernte beginnt, wenn ihr Kraut im Absterben begriffen ist oder ganz kurz, nachher. Die Rüben sind in einem trockenen Keller, in trockenen Sand gebettet, aufzubewahren und gegen Mäuse zu schützen.

Nährhaften Boden liebt der Spinat. Auf reich mit Stallmist gedüngtem Land wird er am zartesten, doch verbirgt man möglichst voratletten Dunst. Für Spätkommer und Herbstverbrauch läßt man Spinat im Juli—August, für den Winter und bis Frühjahr im September oder auch Oktober. Man läßt gesät wintert er leicht aus. Auf die Erträge ist die Bodenfeuchtigkeit von großem Einfluß, doch ist im Spätherbst nur wenig oder gar nicht zu gießen. Meistens sind feuchte Tagen geeigneter als sehr sonnige. Der Samen ist in Reihen zu säen, die einen gegenwärtigen Abstand von 20—30 Zentimeter haben. Er kann ziemlich dicht in die mit einer Hand gezeigte Furche gesät werden. Bei Ausaat im Herbst sind die lang- oder spitzblättrigen Sorten zu empfehlen. Beim Einernen sind die Herbstblätter zu schonen. Kräftigen Boden liebt auch der Mangold oder Bestkohl. Man läßt ihn zum Schnitt in Reihen und läßt die Pflanzen auf einen Abstand von 15 bis 20 Zentimeter. Außer den Blättern lassen sich auch die Wurzeln und Blattstiele für Speisewecke benutzen. Wenn es sich hauptsächlich um das Gewinnen der beiden letzten handelt, muß der Abstand größer sein. Saden und Gießen tragen viel zum Gedeihen bei. Wie der Schnittmanch oder Spinat wird auch der Schnittkohl reihenweise gesät und liefert vielfach schon im Herbst noch im Frühjahr ein wohlwärmendes Gemüse. Kapuziner oder Herbstkohl wird jetzt zum Herbst breitwürzig an Ort und Stelle ins Freie gesät und liefert beinahe ohne Pflege einen frühen und gelunden Salat im Winter und Frühjahr. In der Regel werden zu seinem Anbau leergegrabene Krübenrübenbeete benutzt, um auf ihnen noch eine Ernte zu erhalten. Wird im Juli gesät und bei trockenem Wetter mit Gießen beigestanden, so gibt es im Herbst schon große Pflanzen.

## Kranke Kohlgewächse.

Auf den Beeten, die mit Kohlpflanzen der verschiedenen Arten oder mit Rettigen, Radishes, Rübren und anderen Kreuzblütlern bepflanzt sind, bemerkt man häufig, daß die aneinander stehenden Pflanzen mitten im Wachstum an heißen Tagen plötzlich welk werden. Untersucht man sie, dann findet man an den Wurzeln und am Wurzelhals insofern Verdickungen, die aus einer gleichförmigen, fleischigen Masse bestehen. Sind diese Geschwülste schon alt, dann ist ihr Inhalt vielfach faulig und laudig. Wir haben hier die Wirkung eines im Boden weit verbreiteten Schimmelpilzes vor uns. Die Krankheit, die er an den Wurzeln der Kohlpflanzen hervorruft, nennt man Kropfkrankheit oder Hernie. Sie tritt besonders stark auf, wenn auf den gleichen Grundstücken schon längere Zeit kohlarartige Pflanzen gebaut worden, wenn nach dem Aberten kersämt wurde, die Stänke zu sammeln und zu verbrennen, oder wenn schon erkrankte Pflanzen ausgelegt wurden. Zur Bekämpfung dieser Krankheit ist es notwendig, daß die Kohlpflanzen auf gelunden Lande herangezogen werden, das vorher nie mit kohlarigen Gewächsen bepflanzt war. Auch die Pflanzenbeete sollen mehrere Jahre vorher keinen Kohl getragen haben. Man hat zwar beobachtet, daß die Kohlpflanze nach einer Kaltnuß des Bodens weniger stark auftritt, oder zeitweilig ganz verschwindet, aber ein unfehlbares Mittel ist auch der Kalk nicht. Leider gibt es bisher kein direktes Mittel gegen diese Krankheit.

Knollenartige Verdickungen an Kohlgewächsen werden auch durch ein 3 Millimeter langes, schwarzgraues Käferchen, den Kohlgallenkäfer, hervorgerufen. In diesem Falle liegen sie jedoch direkt am Wurzelhals und unterscheiden sich auch durch die Form. Beim Durchschneiden der Gallen trifft man auf ein weißgelbes Würmchen. Im Laufe des Sommers entwickeln sich zwei Generationen des Schädling. Auch hier ist es sehr wichtig, im Herbst bei der Kohlernte die Stänke mit abzureißen und zu verbrennen. Die befallenen Sektanlagen kann man verwenden, wenn man die Gallen vorsichtig wegschneidet, worin das Würmchen sitzt. Als Gegenmittel empfiehlt man eine Düngung mit Kalk oder einer Mischung aus zwanzig Teilen Schwefel, vierzig Teilen Düngestreu und zwanzig Teilen Ofenruß. Man streut das Pulver unmittelbar auf die Pflanzen.

Als weiterer Schädling der Kohlgewächse ist die Larve der Kohlflecke zu nennen. Die Kohlflecke legt im Frühjahr ihre Eier in die Stängel der Kohlpflanze, aus ihnen entwickelt sich im Laufe von zehn Tagen eine der Käemede ähnliche Larve, die in den Stängel eindringt. Ihre Fressfähigkeit verursacht Fäulnis im Stengelinneren und schließlich Absterben der Pflanze. Da die Kohlflecke meistens mit Taube oder frischem Mist gedüngte Beete aufsucht, vermeide man, solche Beete mit Kalk zu bepflanzen. Erkrankte sind zu vernichten, indem man sie mit den Wurzeln vorsichtig aushebt und verbrennt.

Die Larve der Gartenhaarmilbe ist oft in großen Mengen im Komposthaufen und Mistbeeten zu finden. Sie ist 1 1/2 Zentimeter lang, schmiegsam graubraun und mit leberiger Haut bedeckt. Sie ernährt sich von März an in der Erde und verpuppt sich ungefähr im Mai. Am besten wehrt man sich gegen sie, indem man die Sämlinge im Winter in den Garten und auf die Erdbäuden läßt, wo sie die Larven aufspühen. In den befallenen Sektanlagen kann man nichts gegen sie unternehmen. — Ebenfalls den Kohlpflanzen gefährlich ist die Kohlgalle, weil ihre im Juni lebenden Larven Wurzeln und Stängel benagen. Unter ihnen räumen am besten auch die Sämlinge

auf, da die Larven sich nach in der Erde verpuppen. Man verwendet nur starke Pflanzen, da sie am schnellsten den Schädlingen entwachsen. K. K. L.

## Kleine Mitteilungen.

### Die Sitzstangen der Küden.

Wenn die Küden sich zu früh an Sitzstangen gewöhnen, dann stellen sich leicht Verkrümmungen ein, verbogene Brustbeine, Beinverkrümmungen usw., weil die Knochen zu weich sind. Das richtige Alter, für das Stangenitzen der Küden sind drei bis vier Monate. Die Stangen bringt man am besten alle in gleicher Höhe, 40 bis 50 Zentimeter über dem Erdboden an.

### Die Anzeichen der Kleintierkrankungen.

Das wichtigste und auffälligste Kennzeichen des gestörten Wohlbefindens bei unseren Kleintieren ist der verminderte Appetit oder die ganz fehlende Fresslust. Hierbei ist zu beachten, daß auch manchmal schlechtes Futter oder Getränk, oder Mängel der Fütterung sein können. Wichtig ist auch der bei Verkrümmung oder Bewegung geäußerte Schmerz. Ist er in einem Beine vorhanden, so zeigt er sich durch Aufheben oder Hängenlassen, durch Nachschleppen oder Sinken. Bei Schmerzen im Leibe wendet das Tier immer wieder den Kopf nach der schmerzhaften Stelle. Ist das sonst muntere Tier teilnahmslos, traurig, matt und schwach, so deutet dies auf schwere innere Leiden. Ist das Fell oder Federkleid glanzlos und struppig, so liegt wahrscheinlich schlechte Ernährung, Magen-, Darmkrampf oder ein Hautleiden zugrunde. Beschleuderte Hautwärme, besonders bei hoher Temperatur der Ohren, der Nase und der Füße, kündigt Fieber als Zeichen der Entzündung eines inneren Organs an. Gleichzeitig ist der Blick unnatürlich glänzend, oder trübe, fast erloschen, bei starker Rötung der Schleimhäute der Augen, der Nase und des Maules. Bei Verkrümmungen sind diese Schleimhäute gelb, gleichmäßiger warmer Schweiß zeigt baldige Genesung an, während kalter, ungleichmäßiger Schweiß auf Verschlimmerung des Leidens hindeutet.

### Die Tollwut des Hundes.

Diese furchtbare Krankheit, die auch auf den Menschen übertragen werden kann, ist ja jedem, wenigstens dem Namen nach, bekannt, weniger aber die Symptome derselben. Gar mancher völlig gesunde Hund, der umherstrolcht und jedem ausweicht aus Furcht, daß er geschlagen oder verfolgt wird, hat sein Leben durch Tollwutverdacht lassen müssen. Nun sind allerdings Lauf- und Weisheit hervorragende Kennzeichen dieser Krankheit. Dazu gesellt sich veränderte Stimme, Furcht und Scheu, selbst vor seinem Herrn, dem der Hund sonst in Liebe zugetan war. Der Appetit ist von vornherein erloschen, die Augen zeigen einen veränderten Glanz, das Tier brängt um Essen und haule hinaus ins Weite und läßt alles, was ihm in der Weg kommt, Mensch oder Tier. Das letzte Stadium der Tollwut besteht in Lähmungserscheinungen. Der Unterkiefer hängt herab und kann nicht mehr geschlossen werden; schaumiger Speichel gefeiert herab. In diesem Zustande vermag der Hund nicht mehr zu beißen, ist also ungefährlich, aber es müßte Speichel zufällig in eine offene Wunde kommen. Zuletzt macht völlige Lähmung und Unvermögen aufzutreten dem Trauerspiel ein Ende.

### Die Erntezeit für grüne und trockene Bohnen.

Wohl sämtliche Sorten Busch- und Stangenbohnen, auch karne samige, lassen sich grün und trocken verwenden. Der Nährwert der geernteten Bohnen wird in beiden Fällen ungefähr dieselbe sein. Grün gepflückt stehen uns die Bohnen als Nahrungsmittel früher im Jahr zur Verfügung und das wird für den Kleingärtner meist den Ausschlag für diese Ernteform geben. Dabei ist nun darauf zu achten, daß die Bohnen rechtzeitig gepflückt werden, denn dadurch ernähren wir die Pflanzen zu frühem Nachschließen anregen. Sobald nämlich eine Pflanze Samen ausbildet, verbraucht sie dafür große Mengen an Nährstoffe und setzt mit Blüten aus. Da es uns nun hier gerade auf die Hülsen ankommt, die desto wertvoller für uns werden, je reifer ihr Inhalt ist, so müssen wir die Pflanzen zwingen, durch fortwährende Nachblüte möglichst große Mengen davon zu liefern. Durch das Wegnehmen der jarten Schoten überleben wir die Pflanze, die das Bestreben hat, den Verlust immer wieder zu ersetzen.

### Fruchtloß

Es gibt viele Bäume, namentlich da, wo man es nicht säumt hat, Insektenfangnetze anzulegen. Durch die Obstmade, die das Kernhaus der Äpfel und Birnen ausfrisst, wird den Obstbäumen jungen ein ungeheurer Schaden zugefügt und nicht selten ein großer Teil der Obsterte vernichtet. Zeichen dabei man eine solche herab gefallene Frucht, so findet man darin die Made des Apfelwicklers, eines kleinen grau-braunen Schmetterlings, die jetzt ihr Fortkriechenswerk vollendet hat, dann die Frucht verläßt, um an einem geeigneten Ort unter der Rinde des Stammes zu überwintern. Um sich nun vor Schäden im nächsten Jahre zu bewahren, ist es ratsam, ein Stück Fruchtblatt unter den Ästen liegen zu lassen. Man sammelt die abgefallenen Früchte, vernichtet sie oder verbrennt sie als Wirtschaftsfuttermittel in der Küche zu Mus oder Gelee, wozu sie verwendungsfähig sind, wenn sie den Apfelgeruch angenommen haben.

### Von der Reife des Steinobstes.

Stammen und Zweifeln erntet man, wenn sie bei schwachem Schütteln leicht abfallen. Für den Versand dürfen sie bei der Ernte nicht ganz reif sein. Mit dem Stiel gebrochen erlangen sie nachträglich die volle Reife des Fleisches, verlieren aber an Aroma. Sollten sie geerntet werden, so läßt man sie hängen bis sie runzelig werden, weil sie dann mehr Zucker enthalten. Die Mirabelle kann am Baum hängen bleiben, bis sie etwas runzelig wird. Die Aprikosen sollte man auf dem Baume nicht völlig reif werden lassen, weil sie dann leicht mehlig werden. Wird die Haut durchsichtig und die Farbe gelb, dann ist die volle Reife nahe. Auch die Pflirsche sind bei der Lagerung reifer saftiger und schmackhafter als bei der Baumreife. Nur die sogenannten Hartpflirsche und die Nektarinen läßt man am Baum völlig austreifen.

### Abgebrochene Tomatenzweige.

Bei starkem Winde kommt es nicht selten vor, daß reich mit Früchten besetzte Zweige der Tomaten anfallen. Solche Zweige braucht man noch lange nicht verloren zu geben. Man dreht den abgebrochenen Zweig zunächst wieder in seine natürliche Lage und schneidet ihn durch einen in den Boden gesteckten Stab fest an, so daß er seine Lage nicht mehr verändern kann. Man wird bald bemerken, daß der Zweig weiterwächst und seine Früchte weiter entwickelt, als ob nichts geschehen sei.

### Vorsicht beim Einkauf von Düngemitteln!

Es ist zu empfehlen, die Düngemittel recht früh zu beziehen, damit man sie zum Herbst zeitig zur Hand hat. Kali- und phosphorsäurehaltige Düngemittel verwendet man immer besser im Spätherbst als zu sehr nach dem Frühling zu. Oft tun sich Berette zusammen und zu laufen eine Ladung, um billiger wegzukommen, oder man kauft sich seinen Bedarf im kleinen. Untundige machen oft den Fehler, Düngemittel dort zu kaufen, wo sie am billigsten sind. Was dabei herauskommt, zeigt folgendes Beispiel: Ein Landwirt kauft einige Zentner 42 prozentiges Kalisalz. Da ihm dasselbe verdächtig vor kommt, läßt er es untersuchen, und das Ergebnis war: 1.45 v. S. Kalisalz, Chloratrium und Viehsalz mit allen Verunreinigungen. Er wußte nicht, daß es neben den zweifelhafte Sählern auch sehr feine gibt, die alle Düngemittel unter Kontrolle stellen, so daß der Landwirtsnehmer stets sicher ist, das zu bekommen, was er gekauft hat.

### Nachruf.

Am Dienstag, den 28. Juli 1925 entschlief unerwartet unser zweiter stellvertretender Vorsitzender

## Herr Albert Reibel Karlsruhe.

Nach langer Mitgliedschaft wurde er im Jahre 1915 in den Vorstand unserer Gesellschaft berufen und im Jahre 1919 zum zweiten stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

An dem Wohlergehen der Gesellschaft nahm er stets regen Anteil. Mit reichen und grossen Erfahrungen ausgestattet, war sein kluger Rat bei Vorstand und Geschäftsführung sehr geschätzt und werden beide seine Tätigkeit schmerzlich vermissen. Sein ehrlicher Charakter und sein offenes, lebenswürdiges Wesen verschaffte ihm aller Orten Freunde. Bei dem Vorstände, der Geschäftsführung und den Mitgliedern der Gesellschaft Harmonie wird sein Andenken stets in Ehre gehalten.

Coblenz, den 30. Juli 1925. B15104

**Harmonie Schiffsversicherungsgesellschaft a. G. Coblenz**  
i. A. Robert Anton Urmetzer, Vorsitzender.

### Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben, guten Gatten unseren treubesorgten Vater, Bruder, Schwager und Onkel

## Herrn Karl Stickel

Viehhändler

im Alter von nahezu 51 Jahren nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, heute mittag 1 Uhr zu sich in die ewige Heimat abzurufen

KARLSRUHE, den 29. Juli 1925.  
Sternbergstr. 2

B15105

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

**Frau Anna Stickel, nebst 3 Töchtern.**

Beerdigung: Freitag nachmittag 2 Uhr von der Friedhofkapelle aus. Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

### Todes-Anzeige.

Allen unseren Kunden, sowie Freunden und Gönnern machen wir die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat unseren

Geschäfts-Mitnhaber

## Herrn Karl Stickel, Viehhändler

heute Nachmittag 1 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wir werden ihm stets ein treues Andenken bewahren.

KARLSRUHE, den 29. Juli 1925

14541

**Hans Masheis Gustav Müller  
Georg Diehle.**

Am 28. 7. ds. Js. verschied in Karlsruhe das Mitglied unseres Aufsichtsrates

## Herr Albert Reibel

Der Verstorbene war Mitbegründer unserer Gesellschaft und gehörte viele Jahre dem Aufsichtsrat an. Er war einer der treuesten Förderer unserer Bestrebungen und hat durch seinen klugen und erfahrenen Rat unserem Unternehmen unschätzbare Dienste geleistet. Sein lauterer Charakter und sein offenes gerades Wesen sichern ihm in unseren Reihen allezeit herzlichstes Gedenken.

MANNHEIM, den 29. Juli 1925. 3385a

**Vereinigte Spediteure und Schiffer  
Rheinschiffahrts-Gesellschaft m. b. H.**

**Makostrümpfe**  
von Mk. 1,10 an

**Damenhemden**  
von Mk. 1,40 an

**D-Prinzeßbrücke**  
von Mk. 3,15 an

**D-Schlupfhosen**  
von Mk. 1,15 an

**Damen-Zeifr-Unterröcke**  
Mk. 3,20

**Handtücher**  
Stück Mk. 0,68

**Knaben- und Mädchen-Wäsche**  
zu den billigst. Preisen.

**M. Böckel**  
Kurz-, Weiß-,  
Wollwaren

**Leopoldstraße 23**  
gegenüber 14522  
der Diakonissenkirche.

**Ansetz-**

**Branntwein**

Liter 2,50

**Einmach-Essig**

Wein-Essig

Liter 44 J.

**Essigessenz**

Fl. 80 J.

sowie sämtliche

**Gewürze.**

Drogerie

**W. Tscherning**

Ecke Amalien- u.  
Karlsruh. 14537

Telefon 519.

**Eier**

**Butter**

**Käse**

liefert an u. billig

**Oskar Manhardt,**

Kell.-r. 44. Tel. 2182

14551

**Immobilien**

**Café**

mit Konditor, sehr gut

beschäftigt, in einer

Stadt zu verkaufen, an

die Badische Presse.

**Wohnhaus**

mit Werkstätten, für

Handwerker, in bester

Lage zu verkaufen, an

die Badische Presse.

**VILLA**

in Gillingen, ar. Garten

zu verk. 6 Zimm. ist

zu verkaufen, an die

Badische Presse.

**Damenrad**

gebraucht oder neu, ge-

gen. Material zu kaufen

gesucht, an die

Badische Presse.

### Danksagung.

Für die Beweise innigster Anteilnahme an dem schweren Verluste meines lieben, unvergeßlichen Mannes und Vaters

B15132

## Heinrich Zimmermann

Schuhmachermelster

herzlichen Dank. Ganz besonderen Dank Herrn Oberkirchenrat Fischer für die trostreichen Worte, den Schwestern des städtischen Krankenhauses für die liebevolle Pflege, den Vereinen für die Kranzniederlegungen, sowie allen Freunden und Bekannten für die überaus große Anzahl Kranzspenden u. das Geleit zu seiner letzten Ruhestätte

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Frau Katharina Zimmermann**

geb. Becker mit Kind.

Karlsruhe, den 30. Juli 1925.

### Stassenjoch

30x47x70x45 cm bill. an

verkauft, Sternbergstr. 86 III.

Su verkauft: 1 Zweirad-

Rad-Gondwagen, 9. Nr.

808 in der Durlacher-

Mühlstr. 20, Gerwigstr. 18,

Stb., 4. Etod. B15107

**Motorrad**

Wanderer, 4 PS., 2

Gänge, Kuppelung mit

Reifen, u. 3. Gang, Be-

reife in toller, 3. Gang

Stand für 800 M. verfiß

D. v. Teuffel, Karlsruhe,

Waldstr. 20. B15107

**Wanderer**

2 Pyl., 4 PS., guter

Führer, verfiß billig,

Mühlstr. 20, Gerwigstr. 18,

im Hof. B15110

**Motorrad**

„Piro“, 2 Gang-Ge-

triebe, Seerant, guter

Führer, billig zu verk.,

für 350 M. Sportplatz,

Kühler Krug, 5. Wasser.

**Transportdreirad**

bereits neu, verfiß, billig

Mühlstr. 20, Gerwigstr. 18,

Tel. 1864. B15111

1 Herren- u. 1 Da-

menfahrad, 1. Marken-

räder, in toller, 3. Gang

zu verkaufen, B15112

Waldstr. 20, Gerwigstr. 18,

Stb., 4. Etod. B15113

**Herrenrad, nieder zu**

**verkaufen.** B15114

Gerwigstr. 18, Gerwigstr. 18,

Stb., 4. Etod. B15115

Herrenrad u. gebt. B- u.

Damenrad zu verk. bill.

Preis an verh. B15116

A. Hirsinger, Kronenstr. 18,

Stb., 4. Etod. B15117

**Kinderrwagen**

mod., wie neu, zu verk.

Anguloben Weinstr. 49,

Stb., 4. Etod. B15118

Wagen Wismarier, B1

Kinderrwagen für 14 M.

zu verkaufen, B15119

Waldstr. 20, Gerwigstr. 18,

Stb., 4. Etod. B15120

**Dunfelblauer Kinder-**

**wagen, noch untern.,**

weil Klammern an

Markt 20, abzugeben,

Waldstr. 20, Gerwigstr. 18,

Stb., 4. Etod. B15121

**Patente.** B15122

Gerwigstr. 18, Gerwigstr. 18,

Stb., 4. Etod. B15123

Sehr gut erhalt. Sport-

Wagen, zwei Golen und

Wagen billig abzugeben:

Kell.-r. 33, III. B15085

Neues, schwarzes

**Kostüm**

Gr. 46, u. geir. Herren-

kleider zu verk.: Sän-

mannstr. 9. B15090

**Tiermarkt**

2 sehr kräftige

Zughäufe

gut einjährig, prima

gut, Kräftigung Neu-

landländer u. Weiden-

diner, sowie 1 kleinen

Doggenhund, billig zu

verk. Angebote u. Nr.

B2296 an die Bad. Pr.

Schöner Auerhahn,

männl., 8 W. alt, billig

abzugeben. B15102

Waldstr. 20, Gerwigstr. 18,

Stb., 4. Etod. B15103

**Zobermann**

Jucht-Hündin

mit Stammbaum, schon

verort, umständlicher,

billig zu verkaufen. Zu

erfragen unter Nr. B2297

an der Badischen Presse.

Deutscher Schäferhund

mit Stammb., 15 Mon.

alt, umständlich, bill.

zu verkaufen. Preis 50 M.

Kühler Krug, Sport-

platz. B15114

Nach kurzem Leiden, infolge Schlaganfalles verschied plötzlich der Mitnhaber unserer Firma

## Herr Albert Reibel

im 50. Lebensjahre.

Seit Gesellschaftsgründung hat der Verewigte in rastloser Tätigkeit, ausgerüstet mit vielseitiger Erfahrung und großem Wissen, unserer Firma mit vorgedanten, ihre Entwicklung durch weiblickenden Unternehmungsgest und unermüdlicher Tatkraft gefördert.

Noch bis in die letzte Zeit hat er uns mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Sein Hinscheiden bedeutet für uns einen schmerz. Verlust. In Dank und Verehrung werden wir stets sein Andenken bewahren.

Rastatt-Wintersdorf, den 29. Juli 1925.

**Die Geschäftsleitung  
der Internationalen Transport- &  
Schiffahrts-Gesellschaft m. b. H.  
vorm. Reibel.**

Statt Karten. B15092  
**Theodor Baumgärtner**  
Regierungsbaumeister  
**Karla Baumgärtner**  
verwitwete Krebs, geb. Messer  
**Vermählte**  
Karlsruhe, den 30. Juli 1925.

Hohrath 14501  
**Dr. Tross**  
von der  
**Reise zurück.**

**Siegelbahn**  
in Samstags abends frei  
**Wolfschicht,**  
Hohrath, Schützenstr. 10.  
**Karussell**  
für Festplatz (Bürgerfest)  
9. u. 10. Aug. gesucht.  
Gemeinschaftlicher Verein  
Durlach, B15048

25 Jahre  
**Poitschen-**  
**Gamaschen**  
überall käuflich.

Will das Brautpaar glücklich sein,  
kauft Möbel nur bei Freundlich ein  
Kronenstr. 37/39 14490

**Unwertungs-Angelegenheiten**  
Beratung und Durchführung durch  
**Treuhandbüro R. Schubert, Karlsruhe**  
Karlstr. 9 - Telefon 1129 14414

**Pianos**  
und  
**Harmoniums**  
größte Auswahl,  
günstigste  
Zahlungs-  
bedingungen  
Katalog, umsonst.  
**Odeonhaus**  
Kaiserstr. 17  
Telefon 2127

**Beistelle**  
mit fast neuem Patent-  
rot 3. Pr. v. 25 M. zu  
verkauf.: Schlichtstr. 1, 3.  
Etod. rechts. B15088

**Schreibmaschinen**  
neu und gebraucht, sehr preiswert zu verkaufen.  
**A. Hafner, Amalienstr. Nr. 51**  
Telefon 2127. 14536

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Devisen- und Effektenmarkt.

Berliner Börse. \* Berlin, 30. Juli. (Funkpruch.) Die Vermutungen, daß die Rentenbankkreditanstalt einen großen amerikanischen Kredit erhalten habe, die gestern eine freundlichere Stimmung zum Durchbruch verhalfen, stellte sich in dieser Form zwar als voreilig heraus, doch glaubt man in Börsenkreisen, daß die Verhandlungen über diesen Punkt doch günstig stehen. Der heutigen Tendenz wurde dadurch eine Stütze gegeben, umso mehr als gleichzeitig verlautet, daß die Verhandlungen der Deutschen Goldkreditanstalt mit amerikanischen Banken wegen der Diskontierung von deutschen Dreimonatswechseln vor einem befriedigenden Abschluß stehen. Leider wurden diese anregenden Momente dadurch illusorisch gemacht, daß von den Amerikanern aus- gehend eine neuerliche Verknüpfung sich über die Aktienmärkte verbreitete, da hier die Nachricht zu Abgaben führte, wonach ein Regie- rungskredit für den Ruhrbergbau nicht in Aussicht genommen sei. Auch eine am 30. Juli erfolgende neue Beschränkung der deutschen Kohlen- und Koksausfuhr nach Frankreich eröffnet keine Aussichten für eine Besserung der Lage im Ruhrbergbau.

Demzufolge begann die heutige Börse an den Aktienmärkten in schwächerer Haltung. Nur bei heimischen Staatsanleihen, Gemein- de- und Länderanleihen behaupteten sich die Kurse, wobei für letztere die Bildung eines Schutzverbandes der Anteilhaber sich aus- wirkte. Kriegsanleihe Anfangs 0,273. Vorkriegspandbriefe einige Pfennige ermäßig.

Am Geldmarkt stellte sich der Satz für tägliches Geld auf 9-11 Prozent und weist damit eine erneute Verfestigung auf. Aus- leihungen auf einige Tage über den Ultimo hinaus bedingen 11 bis 12 Prozent und Monatsgeld erfordert 10 1/2-11 1/2 Prozent.

Am Devisenmarkt lag die polnische Währung schwach, da- gegen waren Paris und Brüssel geringfügig fester. Reichsmarknotie- rungen: London 20,40, Amsterdam 49,29, Paris 5,-.

Am Aktienmarkt büßten Harpener 1/4, sonstige Werte 1/2 ein. Von Salzkitten nur Deutsche Kali minus 3/4. Die Werte des Anilin- konzerns Anfangs teilweise gegenüber dem getrigen Schluß leicht ge- bessert, dagegen von sonstigen chemischen Aktien Niederst minus 1/2. Am Elektromarkt gewannen Gesellschaft für elektrische Unternehmen 1 1/2, dagegen Akkumulatoren minus 2, Bankaktien vereinzelt lei- cher. Kommerzbank minus 4/4, Reichsbank minus 3/4. Sonstige Werte eher behauptet, meist um Kleinigkeiten gedrückt. Von Spezialfällen ist ein Gewinn von 4 Proz. der Humboldt-Maschinen und die stabile Lage der Spritzmaschinen, Binzwerke und von Berlin-Pariswerke zu er- wähnen. Sprechweise bestand auf Basis der ersten Notierungen, die vielfach wegen Umfahlosigkeit nicht zustande kamen, Abgabeneigung.

Im weiteren Verlauf der Börse kam Angebot aus Kreisen der Spekulation heraus, und zwar in Kurien, die sich etwa um die ersten Notierungen bewegten. Die Grundstimmung war nach unten ge- richtet, wobei namentlich die Meldung vermittelte, daß das Aktien- paket der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten A.G. an die ausländische Wertengruppe ohne Bindung des Verkaufs abgetreten wurde, sodas die theoretische Möglichkeit besteht, daß diese Aktien an den offenen Markt kommen.

Auffallend war im Gegenfah hierzu, daß heimische Staats- anleihen nach wie vor recht stabil blieben. Namentlich die 3 1/2-proz. Reichsanleihe konnte ihren Anfangskurs von 0,245 bis auf 0,300 er- höhen, Kriegsanleihe 0,2324, 3 1/2-proz. Konjols 0,280 nach 0,265.

Privatdiskont kurze und lange Sicht je 7 1/2. Nachdem sich während der zweiten Orientstunde eine leichte Er- löschung der Kurse durchgesetzt hatte, trat bei Schluß des Verkehrs wiederum ein neuer Rückgang ein. So daß nachdrücklich Kurse genannt wurden, die sich etwas unter den höchsten Stößen hielten. Belangreicher war das Geschäft nur am Rentenmarktmarkt, nament- lich in Rentenaktien und in heimischen Staatsanleihen. Von Bank- aktien verbesserten sich die Berliner Handelsbank auf 127,25 nach 126,75.

An der Nachbörse waren folgende Kurse festzustellen: Mazodonier 7,5, Canada 69,37, Hamburg-Amerika Paket 51,75, Nordb.

Lloyd 53, Berliner Handelsgesellschaft 128,5, Commerzbank-Aktien 96, Darmst. u. Nationalbank 115, Deutsche Bank 117, Diskont-Gesell- schaft 105 1/2, Dresdner Bank 100, Oesterr. Kredit-Aktien 7,87, Wiener Bankverein 5,75, Bochumer Guß 63,25, Buderus 46,5, Deutsch-Luxem- burger 61,25, Gesenftschener Bergwerk 51,5, Harpener 100,5, Kisdaner-Werke 62,5, Laurahütte 40,12, Mannesmann 67,75, Rheinw. 75,75; Rheinmetall 59,5; Riebeck-Montan 73; Salzhütte 157; Westereggen 21; Badische Anilin 122,25, Chem. Grisehenia 113,4; Dynamit A. Nobel 72,6; Höchstler Farbwerke 113,25; Rheinania 3,12; A.E.G. 96,3; Elektrische Lieferungen 79; Electr. Licht und Kraft 94,25; Schuder 57,87; Siemens und Halske 74,5; Daimler 48,75; Karlsruhe 36,5; Zellstoff Waldhof 9,6.

Frankfurter Börse

Frankfurt am Main, 30. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Das Geschäft an der Börse war heute anfänglich sehr klein und lustlos, aber die Abgabeneigung war doch lange nicht mehr so groß wie an den letzten Tagen, vielmehr bestand etwas Deckungsbedürfnis. Immerhin

Table with columns for Berlin, Zürich, and Frankfurt stock market data. Includes sub-sections for 'Berliner Devisennotierungen', 'Zürcher Devisennotierungen', and 'Frankfurter Börse'.

\* Ostdevisen vom 30. Juli. Warschau 78,80 G, 79,20 B; Rattowik 78,80 B, 79,20 B; Riga 80,55 G, 80,95 B; Reval 1,117 G, 1,122 B; Wladi 70,60 G, 78,40 B; Letland 80,25 G, 81,05 B; Estland 1,075 G, 1,085 B; Litauen 40,95 G, 41,36 B. Polen 78,80 G, 79,20 B.

Unnotierte Werte.

Table listing unnotated values for various companies and commodities, including 'Mittelteil von Baer & Elend', 'Karlshof', 'Waldhof', etc.

find noch Kursverluste festzustellen, so heute zum Beispiel auf dem Schiffahrts- und vereinzelt auch auf dem Chemie- und Zundermarkt. Diefen haben aber auch Kursgewinne, wenn auch nur geringfügig, gegenüber zu dem Renten- und Elektromarkt. Schwach dagegen lagen Stadtanleihen und Pfandbriefe, die neuerdings mit der 15 Pfg. verloren. Deutsche Anleihen und ausländische Renten waren knapp behauptet. Im Freierkehr war kein Geschäft. Für Grobwa 67,25, Panjabant 0,260, Reigee 100, Kanjische 235, Itoleum 68, Ufa 61, Unterfranten 47.

Warenmarkt.

\* Berlin, 30. Juli. (Funkpruch.) Produktentwert. Das Angebot in neuem Roggen ist größer geworden, die Kaufkraft aber allgemein vorsichtiger. Für Julilieferung war eine große Menge Weizenro- ggen von Hamburg zur Andienung gelangt, jedoch der Preis noch laufenden Monats gedrückt wurde. Auch in Weizen kamen noch manche Partien zur Andienung. Neuer Inlandsweizen nur vereinzelt offeriert. Gerste ist in Wintergerste noch reichlich zu kaufen, doch besteht gegenwärtig keine Unternehmungslust dafür, da man auf die Sommergerstezeit wartet. Hafer reichlich angeboten, aber schwer zu verkaufen, neuer kommt erst vereinzelt heraus. Für Weizen blieb das Geschäft allgemein still. Kleie und andere Futtererzeugnisse mehr begehrt.

Die amtlichen Notierungen stellen sich (für Getreide und Legu- minen je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen, mittel 245-248, Juli 266-288, Sept. 251,50, Okt. 253, rubig; Roggen, mittel 190-195, Juli 205-205, Sept. 200,50, Okt. 205,50, matter; Gerste Winter, 187-195, Futtergerste 198-212, fill; Hafer, mittel, 185-186, Sept. 192, beh.; Mais loco Berlin 214-216, fill; Weizenmehl 33-35, fill; Roggenmehl 27,25-29,25, fill; Weizenkleie 13,80-14,20, beh.; Roggenkleie 13,80-13,90, beh.; Raps 350-360, fill; Erbsen, Viktoria, 27-35, K. Speiseerbsen 25-27, Futtererbsen 13,80-14,20, beh.; Weiden 26-28, Lupinen, blaue, 12-13,50, gelbe 15-16,50, Rapstuchen 16,80-17, Leinwaden 23,60-24, Troaden jähnel 12,20-12,40, Torfmehle 30/70 9,80-10, Kartoffelfüll 26-26,30 R.M.

Hamburg, 30. Juli. (Eig. Draht.) Kaffeeterminnotierungen. Paris Cantor Superior: Sept. 94,75 B, 94,75 G, Dez. 89,50 B, 88 G, März 87 B, 85 G; Mai 84,50 B, 83,50 G.

\* Zucker, Magdeburg, 30. Juli. Weißzucker prompt Lieferung 4 Wochen 22,5 M. Tendenz festig.

Baumwolle, Bremen, 30. Juli. Schlußkurs: American full milled good colour 29,97 Dollarcent per englisches Pfund.

Metalle.

\* Berlin, 30. Juli. (Funkpruch.) Metallnotierungen: Elektrolytischer 136, Originalhöfnerakt (Preis im freien Verkehr) 71, 72, Remetel-Platinakt von handelsüblich. Beschaffenheit 64-65, Originalhüttenaluminium 235-240, desgl. in Waage oder Drahtform 245-250, Reimittel 340-350, Antimon Regulus 128-130, Zinnakt je Kilo 95-96 R.M. Die Preise gelten für 100 Kilo. Preisfeststellungen im Metallereimarkt. Kupfer, Aug. 122,50 bez., 122,50 B, 122 G; Sept. 123,25 bez., 123,50 B, 123 G; Okt. 124,75 B, 123,75 G; Nov. 125,25 B, 124,75 G; Dez. 126 B, 125,75 G; Jan. 126,75 bez., 126,75 B, 126 G; Feb. 127,25 bez., 127,25 B, 127 G; März 127,75 bez., 127,75 B, 127 G; April 128,25 bez., 128,25 B, 128 G; Mai 128,75 bez., 128,75 B, 128 G; Juni 129,25 bez., 129,25 B, 129 G; Juli 129,75 bez., 129,75 B, 129 G; August 130,25 bez., 130,25 B, 130 G; September 130,75 bez., 130,75 B, 130 G; Oktober 131,25 bez., 131,25 B, 131 G; November 131,75 bez., 131,75 B, 131 G; Dezember 132,25 bez., 132,25 B, 132 G.

Vorläufig keine Konventionspreise in der Bims-Industrie. Die „Bim. Volkstz.“ meldet, werden die beiden Vereine der rheinischen Bimsindustrie die bisherige Konvention mit allein moralischer Bindung nicht weiter aufrecht erhalten können. Daher werden für die Eingabe der Konventionspreise freigegeben. Allerlei empfehlend man Besonnenheit in der Preisgestaltung durch eine ständige Bindung mit Konventionstrafen für Preisunterbietungen und fordernd zur Erklärung darüber bis zum 29. Juli auf.

Berliner Börse

Table of Berlin stock market data for July 30th, including Deutsche Staatspapiere, Ausländische Werte, Eisenbahn-Aktien, and other categories.

Frankfurter Börse

Table of Frankfurt stock market data for July 30th, including Industriepapiere, Eisenbahn-Aktien, and other categories.

Industriepapiere

Table of industrial paper stock market data for July 30th, listing various companies and their prices.

Frei-Werte

Table of free values stock market data for July 30th, including various commodities and their prices.

Frankfurter Börse

Table of Frankfurt stock market data for July 30th, including Eisenbahn-Aktien, Industriepapiere, and other categories.

Industriepapiere

Table of industrial paper stock market data for July 30th, listing various companies and their prices.

Frei-Werte

Table of free values stock market data for July 30th, including various commodities and their prices.

Warenmarkt

Table of commodity market data for July 30th, including prices for various goods like wheat, sugar, and metals.

Rumi.

Roman

Von Konrad Waldhofen.

Copyright by „Badische Presse“, Karlsruhe.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Der einsame Reisende sah mit leuchtenden Augen zur Burg empor und murmelte mit einem halben Lächeln: „Wird das eine Überraschung werden!“

„Nur ein halbes Stündchen noch. Es ist seine Ruhepause. Bald wird er angelockt sein.“ Der General zuckte die Hände. „Wie wird der alte Haubeger überrascht sein. Dreißig Jahre haben wir einander nicht gesehen.“

ein zuckender Feuerchein auf den Boden fiel. In der Mitte des Saales stand ein langer, grün ausgefärbter Tisch, von geräumigen Lederstühlen umgeben, und vor einem dieser Sessel stand ein dürrer, gebeugter alter Mann in salopper dunkler Kleidung.

Extra billige Preise! Mein Prinzip ist: Großer Umsatz, kleiner Nutzen. Dirndtstoffe und Waschkrepp in vielen Dessins .78. Hemdentuche 80cm br. für Leib- u. Bettwäsche .59.

Badenia-Serientage Kaufe gegen Ratenzahlung! Herren-Garderobe Damen-Garderobe. Anzüge Kleider. Mäntel Kostüme. Hosen und Windjacken Mäntel. Knaben-Anzüge Anzahlung v. Mk. 3.- an Strickwesten, Kassaks, Blusen Anzahl. v. Mk. 4.- an.

Bestfedern, Daunnen, Hochhaare Federkörper, Matrazendresse Schlafdecken, Steppdecken sowie sämtliche Aussteuer-Artikel.

Verlobungs-Geschenke! In Esbestecken, Kaffeelöffel Trauringen Taschenuhren u. Weckern empfiehlt billig CHRIST. FRANKLE Goldschmied 14495 Karlsruhe, Kaiser-Passage 7a.

Großkürschnerei Wilh. Zeumer Karlsruhe Kaiserstr. 125/127 Tel. 274/280. Besonders vorteilhafter Sommer-Verkauf Pelzwaren Pelz-Jacken von 140 Mark an.

Kunst-Stopferei und Handweberei. Leiste das Beste auf dem Gebiete der unsichtbaren Wiederherstellung beschädigter Kleidungsstücke in Stoffen aller Art, auch werden Kleider zum unsichtbar-Flicken angenommen.

Ungeziefervergiftung. Institut Mors. Wir verpflichten uns, in schriftlicher Garantie zur restlosen Beseitigung von sämtlichem Ungeziefer, selbst dort, wo bisher alles versagt.

Bauarbeiten = Verdienungs-Piano modern, kreuzsaitig, fast neu, sehr preiswert. Zahlungsverleichterung.

? Was heilt sämtliche Haarkrankheiten? Schuppenbildung, Haarausfall — kreisförmige Stellen — unter Garantie unsere Bielefelder Haartinktur „Mit Erfolg“.

Süchtiger Automobil-Sachmann. oder Kaufmann findet ansichtsreiche Erfolge bei gr. Reparaturwerkstatt für Kraftwagen mit Garagenbetrieb bei einer Einlage von 20.000,- bis 10.000,-.

Wanzen- und Käfer-Infektion zur Selbstverhütung, sicher wirkend, zu haben bei Friedrich Springer, Karlsruhe, Markgrafenstr. 52.

Briefumschläge liefert rasch und billig Druckerlei „Badische Presse“.

Auto „Wanderer“ 4 Zylinder, 8/18 PS, Baujahr 1924, wie neu, zu verkaufen. Paul Zurstrassen, Fabrikant, Girsingen (Baden).

